

---

# ISLAMISCHER TERRORISMUS

**IN** DSCHIHADISMUS  
IN FRANKREICH

# EUROPA

---

Cynthia Salloum





# **DSCHIHADISMUS IN FRANKREICH**



**Die aktuelle Terrorbedrohung durch  
den Dschihadismus in Frankreich**

**Cynthia Salloum**

# AUF EINEN BLICK

In den Jahren 2020 und 2021 wurde deutlich, dass die Gefahr nicht gebannt ist, die von Organisationen wie dem Islamischen Staat und Al-Qaida ausgeht. Stattdessen sind in jüngster Zeit mehrere europäische Länder – darunter auch Frankreich – Opfer einer Reihe von Anschlägen geworden. Diese Publikation ist Teil der Reihe Dschihadistischer Terrorismus in Europa, in der renommierte Expertinnen und Experten den aktuellen Stand der dschihadistischen Bedrohung in verschiedenen Ländern sowie die damit verbundenen Strategien zur Terrorismusbekämpfung und politischen Debatten analysieren.

- › In dieser Studie betrachtet Dr. Cynthia Salloum die Situation in Frankreich, einem der wenigen Länder des Westens, das durchgängig unter terroristischen Kampagnen von Gruppen zu leiden hat, die sich entweder zu bewaffneten nicht staatlichen Akteuren und Akteurinnen im Nahen Osten und Nordafrika oder zu globalen islamistischen Dschihad-Organisationen bekennen.
- › Die Destabilisierung des Irak und der Bürgerkrieg in Syrien führten zur Entstehung des Daesh, der 2015 einen Angriff in Paris durchführte. Die Serie von koordinierten und gleichzeitigen Anschlägen am Stade de France und in der Metropole im Jahr 2015 war mit 131 Toten und über 400 Verletzten der tödlichste Anschlag in Frankreich und der zweittödlichste in Europa seit dem Ende des Zweiten Weltkriegs.
- › Seit 2013 haben sich rund 1.300 französische Staatsbürger und Staatsbürgerinnen Daesh in Syrien angeschlossen. Diese haben Daesh nicht nur verteidigt, sondern einige von ihnen sind auch in ihr Heimatland zurückgekehrt, um es anzugreifen. Mit der Niederlage des IS ist die Problematik der französischen Rückkehrer und Rückkehrerinnen zu einer Frage der nationalen Sicherheit geworden.
- › Seit 2016 vollzieht sich ein schrittweiser Wandel von einem Organisationsterrorismus zu einem Gelegenheitsterrorismus, bei dem behelfsmäßige Waffen wie Messer oder Fahrzeuge zur Anwendung kommen. Angriffe von Einzelpersonen sind für die französischen Sicherheitsdienste am schwierigsten zu erkennen – sowohl online als auch offline. Die Entkopplung von religiöser und politischer Radikalisierung – indem zwischen Ursachen und Symptomen unterschieden wird – ist der Schlüssel für die Bedrohungsanalyse und die Ausarbeitung von Gegenmaßnahmen.
- › Die Autorin diskutiert die Entwicklung der französischen Anti-Terror-Maßnahmen, beginnend mit dem Plan Vigipirate im Jahr 2001 und endend mit dem Interministeriellen Ausschuss für Straf- und Radikalisierungsprävention (CIPDR) 2019.

- › In Frankreich hat der Kampf gegen den Terrorismus allmählich einen militärischen Charakter angenommen. Zu den französischen Gegenmaßnahmen gehört auch eine massive militärische Mobilisierung im Ausland, etwa in Syrien, Irak und Mali. Die Militarisierung der Terrorismusbekämpfung ist nicht überraschend für ein Land mit einer interventionistischen strategischen Kultur und entsprechenden militärischen Fähigkeiten. Einer solchen Strategie sind bisher ihre Grenzen aufgezeigt worden.
- › Politische Reaktionen auf den Terrorismus sind wichtig. Verglichen mit anderen europäischen Fällen gibt es in Frankreich eine lebhaftere und schärfere Polarisierung der politischen Debatte um Religion und Säkularismus, Islamismus und Separatismus. Dies hatte einen maßgeblichen Einfluss auf die Präsidentschaftswahlen im Jahr 2022.
- › Ob Frankreich in den 2020er-Jahren weiterhin ein Ziel sein wird, bleibt abzuwarten. Auch wenn absolute Sicherheit eine Utopie ist – kein Land ist vor Terroranschlägen sicher –, können angemessene politische und strategische Maßnahmen, sowohl im Ausland als auch im Inland, die Risiken drastisch verringern.

# INHALT

<b>1. Nach dem Terror: Eine „neue Normalität“?</b>	<b>9</b>
<b>2. Gefahrenidentifizierung</b>	<b>12</b>
Al-Qaida: Von einer organisierten Gruppe zu einem Markennamen .....	12
Daesh: Aufstieg und Fall .....	14
Einzeltäter und Einzeltäterinnen: Weniger tödlich, mehr zerstreut.....	15
<b>3. Erkennen von Terroranschlägen</b>	<b>19</b>
Organisationsterrorismus und Gelegenheitsterrorismus.....	19
Abnehmende Tödlichkeit.....	20
Motivationen, Symptome und strukturelle Gründe.....	21
<b>4. Die Antwort</b>	<b>26</b>
Unterscheidung zwischen Bedrohungen und Schwachstellen.....	26
Französisches Anti-Terror-Arsenal .....	27
Krieg im Ausland.....	30
<b>5. Politik versus politische Reaktionen</b>	<b>34</b>
<b>Quellen und Literaturverzeichnis</b>	<b>37</b>
<b>Die Autorin</b>	<b>43</b>

# VORWORT

Diese Publikation ist Teil einer Studienreihe, bei der die terroristische Bedrohung, die Radikalisierungsmuster der Dschihadismus-Szene und ihre Grundursachen in verschiedenen europäischen Ländern untersucht werden. Die Serie erörtert verschiedene und manchmal auch gegensätzliche Standpunkte innerhalb der wissenschaftlichen Debatte zu diesem Thema.



Beileidsbekundungen vor der Bar Le Carillon am Tag nach dem Terroranschlag in der Rue Bichat in Paris, 14. November 2015.

# 1. NACH DEM TERROR: EINE „NEUE NORMALITÄT“?

Der Stellenwert des Islam – jenseits des gewalttätigen Dschihad-Extremismus – entwickelte sich in Frankreich seit den Terroranschlägen vom November 2015 in Paris, zu denen sich der Islamische Staat bekannt hat, zu einer hitzigen, polarisierenden und zentralen Debatte.<sup>1</sup> Aus sicherheitspolitischer Sicht sind diese Anschläge zweifellos die bedeutendsten in der französischen Zeitgeschichte seit dem Ende des algerischen Bürgerkriegs Anfang der 1990er-Jahre. Mit 131 Toten und mehr als 400 Verletzten sind die koordinierten und gleichzeitig durchgeführten Anschläge am Stade de France, in Cafés und Restaurants im 10. und 11. Pariser Stadtbezirk sowie in der Konzerthalle Bataclan nach den Anschlägen von Madrid 2004 die zweittödlichsten in Europa seit Ende des Zweiten Weltkriegs.<sup>2</sup> Diese folgten auch den Anschlägen vom Januar 2015 auf *Charlie Hebdo*, ein bekanntes, umstrittenes wöchentliches Satiremagazin in Frankreich, sowie anderen Anschlägen.<sup>3</sup> So wurden als Reaktion auf die erneute Veröffentlichung der *Charlie-Hebdo*-Karikaturen mit dem Propheten Mohammed im September 2020<sup>4</sup> drei Anschläge auf französischem Boden verübt: Der Anschlag in der Nähe der ehemaligen Redaktion von *Charlie Hebdo* in Paris,<sup>5</sup> die Ermordung von Samuel Paty in Conflans-Sainte-Honorine<sup>6</sup> und der Angriff in der Basilika Notre-Dame de l'Assomption in Nizza<sup>7</sup>. Insgesamt haben diese Terroranschläge wesentlich dazu beigetragen, in Frankreich die Angst vor dem Islamismus – ob politisch, missionarisch oder dschihadistisch geprägt – sowohl auf lokaler als auch auf transnationaler Ebene zu schüren, und das mit weitreichenden politischen Folgen.

Der Terror im Namen der Religion, genauer gesagt im Namen des Islam, ist in Frankreich seit den 1990er-Jahren dominierend und fand einen Höhepunkt in den Paris-Anschlägen 2015. In Frankreich gibt es eine lange Geschichte der terroristischen Gewalt mit politischem Hintergrund. Zwischen den 1950er- und 1980er-Jahren waren die Terroranschläge weitgehend politisch motiviert, verübt von Aktivisten und Aktivistinnen militanter Gruppen, die von der extremen Rechten mit der Organisation de l'Armée Secrète (1960–1962) bis zur extremen Linken mit der Gruppe Action Directe (1979–1984) reichten sowie von einer Vielzahl lokaler und ausländischer Gruppen mit Verbindungen zu Nordafrika oder dem Nahen Osten. Islamistische Narrative spielen im von Teheran inspirierten sowie im radikalen sunnitischen Extremismus seit den 1980er-Jahren eine entscheidende Rolle. Trotz einer voranschreitenden Entkolonialisierung<sup>8</sup> und einer sich entwickelnden „arabischen Politik“ seit Präsident Charles de Gaulle<sup>9</sup> wurden in den 1980er-Jahren eine Reihe von Anschlägen in Frankreich geplant und durchgeführt, unter anderem von der Carlos-Gruppe, Abou Nidal, der arabischen Organisation des 15. Mai, der Hisbollah sowie anderen armenischen und kurdischen Gruppen. Seither wird die französische Sicherheitslage weitgehend vom sunnitischen islamistischen Radikalismus beherrscht: Von den 1990er-Jahren mit Terroranschlägen der Bewaffneten Islamischen Gruppe – Groupe Islamique Armé oder al-Jamaaah al-Islamiyyah al-Musallaha (GIA) – über die 2000er-Jahre durch Al-Qaida bis hin zu den 2010er-Jahren durch den Islamischen Staat.

Mehrere andere europäische Länder haben eine ebenso bewegte Vergangenheit mit politischer Gewalt und Terrorismus durch linksextreme und rechtsextreme terroristische Bewegungen oder in jüngerer Zeit durch gewalttätige islamistische oder dschihadistische Terroristen und Terroristinnen – aber Frankreich bleibt *un cas d'école*, ein Schulbeispiel. In der Tat wurde das Land in den letzten 50 Jahren zum häufigsten Ziel des gewalttätigen islamistischen Terrorismus im Westen – abgesehen von den Anschlägen vom 11. September 2001 und dem darauffolgenden Jahrzehnt. Es ist jedoch wichtig klarzustellen, dass bei der Zählung der erfolgreichen Anschläge „Frankreich als Hauptziel für den Dschihadismus in Europa herausragt“: „Wenn man die vereitelten Anschläge einbezieht, ist der Unterschied zwischen Frankreich und einigen anderen Ländern (wie Großbritannien) nicht mehr ganz so groß“.<sup>10</sup>

Anstelle sich auf eine quantitative Bedrohungsanalyse zu stützen, vertreten wir die Ansicht, dass Frankreich eines der wenigen westlichen Länder ist, das nicht nur ständig unter Terroranschlägen zu leiden hat, sondern auch unter terroristischen Kampagnen von Gruppen, die sich entweder zu bewaffneten nicht staatlichen Akteuren und Akteurinnen aus dem Nahen Osten und Nordafrika oder zu globalen Dschihadisten-Organisationen bekennen. Die Frage, ob französische Interventionen im Ausland die Radikalisierung im eigenen Land begünstigen, wird kontrovers diskutiert. Zwei verschiedene Kampagnen stehen scheinbar in engem Zusammenhang mit Frankreichs Außenpolitik in der Region: In den 1990er-Jahren, als Frankreich das algerische Regime während des Bürgerkriegs unterstützte, und nach 2014 mit der Formierung der Koalition gegen den Islamischen Staat im Irak und Syrien. Ob Frankreich auch in den 2020er-Jahren ein wichtiges Ziel sein wird, bleibt abzuwarten. Auch wenn absolute Sicherheit eine Utopie ist – kein Land ist vor Terroranschlägen sicher –, können angemessene politische und strategische Maßnahmen, sowohl im Ausland als auch im Inland, die Risiken drastisch verringern. In Frankreich hingegen stehen soziologische oder gesellschaftspolitische Überlegungen über der Strategie.



- 1 In dieser Arbeit werden die Begriffe „Islamischer Staat“ und „Daesh“ sowie „gewalttätige/r Islamist/in“ und „Dschihadist/in“ synonym verwendet.
- 2 Am 11. März 2004 detonierten zehn Bomben in vier Zügen im und um den Bahnhof Atocha im Stadtzentrum von Madrid. Dabei gab es 191 Tote und mehr als 1.800 Verletzte. Die Bomben wurden von 13 Terroristen einer Al-Qaida nahestehenden Gruppe platziert – der Groupe Islamique Combattante du Maroc (GICM), gegründet 1994 in Spanien. Vgl. Fernando Reinares: *Al Qaeda's Revenge: the 2004-Madrid Train Bombings*. Washington, D.C./New York: Woodrow Wilson Center Press/Columbia University Press, 2017.
- 3 Die ersten davon sind die Anschläge von Toulouse und Montauban im März 2012, die von Mohammed Merah verübt wurden, der sich zu Al-Qaida bekannte. Diese Anschläge wurden zwischen dem 11. und 19. März 2012 an mehreren Orten verübt, wobei drei unbewaffnete französische Soldaten sowie ein Rabbiner und drei kleine Kinder in einer jüdischen Schule getötet wurden.  
Die Brüder Kouachi verübten am 7. Januar 2015 das Attentat in den Räumlichkeiten des Satiremagazins *Charlie Hebdo*, zu dem sich Al-Qaida auf der Arabischen Halbinsel (AQAP) bekannte, und töteten zwölf Menschen, darunter die Karikaturisten Georges Wolinsky und Jean Cabus. Am 8. und 9. Januar 2015 folgten eine Reihe von Anschlägen: Die Schießereien in Fontenay-aux-Roses und Montrouge und die Geiselnahme im Hyper-Cacher-Supermarkt an der Porte de Vincennes, die von Amédy Coulibaly verübt wurde, der sich zum Islamischen Staat bekannte; sowie eine zweite Geiselnahme in einer Druckerei in einem Industriegebiet in Dammartin-en-Goël, bei der die Kouachi-Brüder getötet wurden. Weitere kleinere Anschläge fanden im Laufe des Jahres 2015 statt (z. B. Villejuif, Saint-Quentin Fallavier) oder wurden vereitelt (z. B. der Thalys-Anschlag).
- 4 Die Entscheidung, die Karikaturen, die die Anschläge vom Januar 2015 provozierten, erneut zu veröffentlichen, wurde von der Zeitschrift im September 2020 getroffen, am Vorabend des Prozesses gegen mutmaßliche Komplizen des Anschlags, was zu Drohungen von Al-Qaida gegen *Charlie Hebdo* und Frankreich führte.
- 5 Die Anschläge vom September 2020 standen im Zusammenhang mit den Angriffen auf *Charlie Hebdo* und den Karikaturen des Propheten Mohammed: Vier Menschen wurden verletzt, nachdem ein Mann sie mit einem Fleischermesser vor dem ehemaligen Hauptsitz der Zeitschrift *Charlie Hebdo* angegriffen hatte. Die Zeitschrift hatte gerade das Titelbild neu veröffentlicht, das 2015 einen ähnlichen, noch brutaleren Angriff ausgelöst hatte.
- 6 Die Enthauptung von Samuel Paty im Oktober 2020 wurde in Conflans-Sainte-Honorine (nordwestlich von Paris) von Abdoullah Anzorov, einem tschetschenischen Flüchtling, verübt. Paty war ein Mittelschullehrer, der kürzlich eine Unterrichtsstunde zum Thema Meinungsfreiheit gehalten hatte, in der er Karikaturen des Propheten Mohammed zeigte. In Dutzenden von Internetbeiträgen hatten Islamisten und Islamistinnen zu Gewalttaten, zu „digitalem Hass“ und schließlich zu dem islamistischen Anschlag aufgerufen.
- 7 Bei dem Angriff am 29. Oktober 2020 wurden drei Personen getötet. Der Angreifer war Brahim Aioussaoi, ein junger tunesischer Migrant, der im September 2020 auf der italienischen Insel Lampedusa in Europa angekommen war.
- 8 „Le colonialisme est fini“ (der Kolonialismus ist vorbei), wie der ehemalige Präsident Valéry Giscard d'Estaing in seiner Rede „Adresse à l'Afrique“ am 26. Juni 1977 anlässlich der Unabhängigkeit Dschibutis ganz offiziell erklärte.
- 9 Im Gegensatz zur Position der Vereinigten Staaten. Siehe unter anderem Samy Cohen: *De Gaulle, les gaullistes et Israël*. Paris: Alain Moreau, 1974; Daniel Colard: *La politique méditerranéenne et proche-orientale de G. Pompidou*. In: *Politique étrangère*, Vol. 43, Ausgabe 3, 1978, S. 283–306; Isabelle Avran: Valéry Giscard d'Estaing, une diplomatie européenne active au Proche-Orient. In: *Orient XXI*, 14.12.2020. <https://orientxxi.info/magazine/valery-giscard-d-estaing-une-diplomatie-europeenne-active-au-proche-orient,4364> (letzter Abruf: 07.10.2021); Jean-Pierre Filiu: François Mitterrand and the Palestinians: 1956-95. In: *Journal of Palestine Studies*, Vol. 38, Issue 2, 2009, S. 24–41.
- 10 Die Studie zu Jihadi Plots in Europe Dataset (JPED) der Terrorism Research Group am Norwegian Defence Research Establishment geht für das Jahr 2020 von etwa 45 lancierten und 30 vereitelten Anschlägen in Frankreich aus. Petter Nesser: *Introducing the Jihadi Plots in Europe Dataset (JPED)*. In: *Journal of Peace Research*, bevorstehend, April 2022.

# 2.

# GEFAHRENIDENTIFIZIERUNG

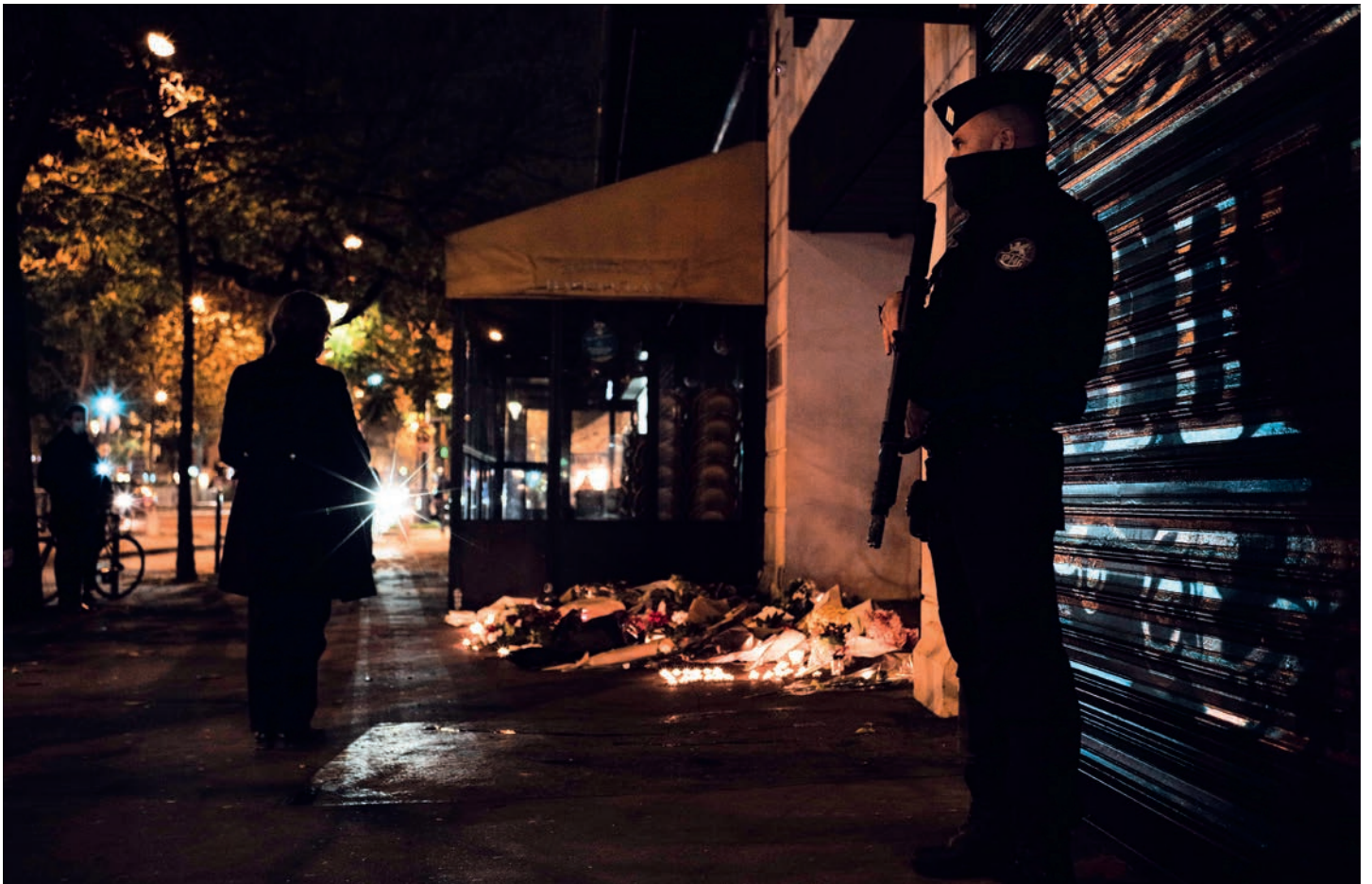
## Al-Qaida: Von einer organisierten Gruppe zu einem Markennamen

Die Entwicklungskurve von Al-Qaida – von ihrem Aufstieg in Algerien und Tansania bis zu ihrem Niedergang in Afghanistan und Pakistan – muss nicht noch einmal nachgezeichnet werden. Kurz gesagt, von einer zentralen Organisation, die in der Lage war, Himmelfahrtskommandos auszusenden, wohin sie wollte, ist von der Al-Qaida-Kernorganisation nur noch eine weitgehend leere Zelle übriggeblieben. Aber ihre Ideologie hat überlebt und blüht immer noch in einigen Teilen des Nahen und Fernen Ostens. Vor allem aber ist Al-Qaida zu einem Markennamen geworden – zu einer Gruppe, die Anschläge auf unterschiedliche Ziele für sich reklamiert, aber nicht mehr fähig ist, sie tatsächlich auszuführen. So wurde bei einigen Anschlägen in Frankreich eine Unterstützung durch Al-Qaida vermutet – wie bei dem Anschlag der Brüder Kouachi auf *Charlie Hebdo* – doch die tatsächliche Mithilfe der Gruppe war wahrscheinlich minimal.<sup>11</sup>

Al-Qaida wurde in Frankreich, wie in vielen europäischen Ländern, nach dem 11. September bekannt, doch ihr Einfluss und ihre Reichweite waren nicht besonders groß. Junge Menschen aus dem bürgerlichen Milieu, aber auch aus gut integrierten Teilen der Mittelschicht, begrüßten die gewalttätigen Aktionen. Die meisten von ihnen waren entrechtete, entwurzelte Menschen, die in einer mehrfachen Identitätskrise steckten – sie fühlten sich weder in ihrem Wohnsitzland noch in ihrem Herkunftsland zu Hause – und schlossen sich im Namen des Islam verschiedenen Milizen an, indem sie oft nach Tschetschenien, Afghanistan oder Syrien reisten. In den meisten Fällen handelte es sich um neue Gefolgsleute – ein Drittel derjenigen, die nach Syrien gingen, waren Konvertiten und Konvertitinnen – sie waren nicht Teil einer

Gemeinschaft, sondern praktizierten einen „nomadischen Dschihadismus“, sie zogen von Ziel zu Ziel, von Konflikt zu Konflikt. Sie schlossen sich Al-Qaida an, weil dies die „beste und bekannteste Marke auf dem nihilistischen Markt war“<sup>12</sup>. Es gab anscheinend keine wirkliche Zugehörigkeit, sondern nur einen Markennamen, der vorübergehend von Nutzen war.

Was Al-Qaida betrifft, gibt es jedoch einige historische Verbindungen, die für Frankreich weiterhin von Bedeutung sind. Nach dem Ende des Bürgerkriegs in Algerien begann die GIA mit ihrer Transformation und wurde 1998 zur Salafisten-Gruppe für Predigt und Kampf (GSPC). 2007 erklärte sie unter dem Namen AQIM (Al-Qaida im islamischen Maghreb) ihre Zugehörigkeit zu Al-Qaida. Diese Angliederung markierte eine Ausweitung ihrer Aktivitäten in der Region – Mauretanien, Mali und Niger – und auf westliche Ziele, insbesondere Frankreich. AQIM spezialisierte sich auf das lukrative Geschäft mit der Entführung westlicher Staatsangehöriger, die Ermordung von Touristinnen und Touristen sowie Waffen- und Drogenhandel.<sup>13</sup> In den vergangenen zwei Jahrzehnten führte die Schwächung mehrerer Staaten in der Sahel-Zone zu einer weiteren Verschlechterung des wirtschaftlichen und sozialen Gefüges, wodurch Unzufriedenheit und Polarisierung gefördert wurden. In Mali übernahmen mehrere Gruppen die Kontrolle über den Norden: Die vorwiegend arabische AQIM, die größtenteils aus Algerien, Mauretanien und Mali stammt; die Bewegung für Einheit und Dschihad in Westafrika



Das Bataclan, fünf Jahre nach den Anschlägen. Paris, 13. November 2020.

(MUJAO), eine Splittergruppe der AQIM, die sich 2013 mit den *Signatories in Blood* oder der Gruppe von Mokhtar Belmokhtar zu al-Mourabitoun zusammenschloss; und Ansar Eddine, eine 2012 gegründete Gruppe, die ausschließlich aus dem Nomadenvolk der Tuareg besteht.<sup>14</sup> Diese zumeist lokal aktiven Gruppen wurden durch die im Dezember 2012 beschlossene französische Operation Serval vertrieben.<sup>15</sup>

Die Pyramidenstruktur von Al-Qaida hat sich eindeutig verändert und die Beziehungen zwischen der Al-Qaida-Zentrale und diesen Randgruppen sind manchmal angespannt, wobei Ehrgeiz und persönliche Rivalitäten eine Rolle spielen.<sup>16</sup> Innerhalb der losen Zusammensetzung von Al-Qaida-Gruppierungen herrscht ebenso ein gewisser Wettbewerb, der diese dazu bringt, so viel Aufmerksamkeit wie möglich zu erregen und immer spektakulärere und tödlichere Anschläge zu begehen. Ihre Reichweite beschränkt sich zumeist auf lokale oder regionale Gebiete und stellt daher keine große Bedrohung für den französischen Geheimdienst dar. Dennoch können ihre Ideologien immer wieder isolierte Personen inspirieren und Motive für eine Radikalisierung liefern.

### Daesh: Aufstieg und Fall

Wenn Al-Qaida immer noch die ideologische Grundlage für den globalen Dschihad darstellt, so ist der Islamische Staat (Daesh) sein starker und fortschrittlicher Arm im Kampf geworden. Die Kontrolle über ein großes Gebiet in Syrien und im Irak hat dieser Gruppe eine besondere strategische Position und einen Vorteil verschafft. Daesh war eine Art Protostaat mit eigenen Steuern, Kommunikationswegen, militärischen Fähigkeiten und einer eigenen Armee, die an ihrem Höhepunkt auf 40.000 Soldaten geschätzt wurde. Al-Qaida hatte nichts von alledem. Doch sobald eine Terrorgruppe ein Gebiet kontrollierte, ging die Terrorismusbekämpfung in einen viel einfacheren Kampf über: Eindringen und zerstören. Dies geschah relativ schnell, in weniger als fünf Jahren.<sup>17</sup> Das Daesh-Zwischenspiel war äußerst gewaltsam und die Auswirkungen des Hauptkampfes haben Europa rasch erreicht. Zwischen 2014 und 2018 sind mehr Menschen durch den Dschihad-Terrorismus in Verbindung mit Daesh gestorben – mindestens 345 – als in den 20 Jahren zuvor. In Frankreich waren es 271. Abgesehen von der weiter unten beschriebenen Reaktion wurde Frankreich damit zu einem der Hauptschauplätze und dies in mindestens dreierlei Hinsicht.

Erstens wurde Frankreich zu einem bedeutenden Rekrutierungsgebiet für den IS. Zwischen 5.000 und 7.000 EU-Bürger und -Bürgerinnen haben sich entschieden, in die Reihen von Daesh einzutreten.<sup>18</sup> In Frankreich schätzt man die Zahl der eigenen Bürger und Bürgerinnen, die sich Daesh in Syrien, vor allem in der Umgebung von Aleppo, angeschlossen haben, auf etwa 1.300.<sup>19</sup> Es liegt auf der Hand, dass sich unter den französischsprachigen Kämpfern und Kämpferinnen starke Verbindungen entwickelt haben. Es gibt mehrere Gründe für diese relativ hohen Zahlen: Es war einfach, über die Türkei nach Syrien zu reisen. Assads massive Menschenrechtsverletzungen gaben den Ausreisebestrebungen einen triftigen Grund; ein gescheitertes säkulares Abkommen, das eine wachsende Zahl junger Männer vom wirtschaftlichen und sozialen Leben ausschloss; aktive soziale Netzwerke und Freundeskreise und vor allem das Bestehen von Netzwerken und Gruppen, wie Sharia4France, die der Rekrutierung dienen.<sup>20</sup>

Zweitens können diese Rekruten und Rekrutinnen während und erst recht nach dem Kampf um das Kalifat eine besondere Gefahrenquelle darstellen, wenn sie davon überzeugt werden,

in ihre Heimat zurückzukehren und dort Anschläge durchzuführen. Es hat den Anschein, dass die Verbindungen unter den französischsprachigen Kämpfern und Kämpferinnen in Syrien sehr stark waren und sie mehr als jede andere Gruppe ihr Herkunftsland als Ziel hatten. So war bereits 2013 eine Zelle französischer und belgischer ausländischer Kämpfer und Kämpferinnen, die Katibat al-Muhajirin (KAM) mit Sitz in Aleppo, sehr aktiv bei der Ermutigung und Organisation von Anschlägen in Frankreich und in Belgien. Im Mai 2014 schlug Daesh zum ersten Mal in Europa zu – Mehdi Nemmouche verübte einen Anschlag auf das Jüdische Museum in Brüssel und im Januar 2015 wurde der Verviers-Plan vereitelt.

Dieser Misserfolg hat den Islamischen Staat in Syrien dazu ermutigt, Europa ins Visier zu nehmen und willige Kandidaten und Kandidatinnen für externe Operationen anzuwerben, unter denen sich, wie es scheint, „französischstämmige Rekruten als die bereitwilligsten erwiesen haben, im eigenen Land einen Angriff zu verüben“<sup>21</sup>. Dabei wurden vorzugsweise Zivilistinnen und Zivilisten und nicht institutionelle Ziele angegriffen. Für die Durchführung dieser Attacken wählte man junge und unerfahrene Freiwillige aus, die mit gefälschten syrischen Pässen über die Balkanroute nach Europa geschickt wurden. Aus Geheimdienstberichten geht hervor, dass die meisten der Bataclan-Attentäter Fortschrittsberichte an ihre Unterstützer und Unterstützerinnen in Syrien schickten und der IS eine „starke Befehlsgewalt und Kontrolle“ über die Planungen der externen Aktivitäten der Gruppe ausübte.<sup>22</sup> Die beschlagnahmten Dokumente und Computer geben einen Aufschluss über das Ausmaß der geplanten Anschläge. In einem Ordner mit dem Namen „13. November“ wurden mehrere Kommandos und deren Ziele detailliert beschrieben, vom Stade de France in Paris über die U-Bahn in Brüssel bis hin zum Flughafen Schiphol in Amsterdam.<sup>23</sup>

Drittens ist nach dem Sieg über Daesh das Schicksal der französischen Rekruten und Rekrutinnen in Syrien zu einer Frage der nationalen Sicherheit geworden. Ende 2020 galten mehr als die Hälfte von ihnen als tot oder vermisst, weniger als ein Viertel wurde als Rückkehrer und Rückkehrerinnen registriert und 55 befanden sich nach ihrer Ausreise aus Syrien in einem Drittland.<sup>24</sup> Die von ausländischen Kämpfern und Kämpferinnen ausgehende Bedrohung wird allgemein als eher gering eingeschätzt. Die Rückschlagsrate ist unterschiedlich, bei Al-Qaida wurde sie auf zehn Prozent geschätzt, beim IS scheint sie hingegen viel niedriger zu sein.<sup>25</sup> Frankreich beschloss jedoch, kein Risiko einzugehen. Nach Angaben des französischen Justizministeriums wird jeder ausländische Kämpfer und jede ausländische Kämpferin, der oder die nach Frankreich zurückkehren möchte, sofort in Untersuchungshaft genommen. Auch wenn für Frauen und Kinder eine „Einzelfallregelung“ gilt, wird jeder, der aus Gebieten zurückkehrt, die früher von Daesh besetzt waren, automatisch der Teilnahme an einer terroristischen Vereinigung beschuldigt und zu 30 Jahren Haft verurteilt.<sup>26</sup> Es ist verlockend, das Thema größer zu machen als es ist. Doch solange das Narrativ von Daesh attraktiv bleibt, werden ehemalige Kämpfer und Kämpferinnen einen besonderen Einfluss und eine besondere Anziehungskraft behalten. Im Unterschied zu einigen anderen europäischen Ländern – Schweden oder den Niederlanden – gibt es in Frankreich keine Maßnahmen oder Programme zur Wiedereingliederung.

### **Einzeltäter und Einzeltäterinnen: Weniger tödlich, mehr zerstreut**

Daesh ist zwar weitgehend eliminiert, aber der Dschihadismus ist deswegen nicht tot. Die Gruppe ist wahrscheinlich nicht mehr in der Lage, einen weiteren internationalen Anschlag, wie den in Paris von 2015, zu verüben. Dennoch ist sie dabei, ihre operativen Fähigkeiten auf

regionaler Ebene wiederaufzubauen und ist immer noch imstande, ihre Kräfte im Wüstengebiet zwischen Syrien und dem Irak zu mobilisieren, um Kämpfer und Kämpferinnen zu rekrutieren und zurückzuholen.<sup>27</sup> Auch das IS-Franchise bleibt weltweit aktiv: Der Islamische Staat Khorasan in Afghanistan, der Islamische Staat in der Provinz Westafrika (ISWAP) im Nordosten Nigerias, der Islamische Staat in der Provinz Zentralafrika (ISCAP) in Mosambik und der Islamische Staat in der Großen Sahara (ISGS) in der Sahel-Zone. In Europa wird die Ideologie zwar immer noch über die sozialen Medien verbreitet, der Trend ist jedoch rückläufig. Es sind aber neue Vorgehensweisen entstanden, vor allem durch Einzeltäter und Einzeltäterinnen. In den letzten fünf Jahren wurden in Europa mehr Anschläge mit einfachen Waffen wie Autos und Messern verübt als mit Bomben. Fast die Hälfte der Terroranschläge wurde von Einzelpersonen und nicht von einer Gruppe ausgeführt. In Frankreich gab es seit 2016 rund 30 Anschläge durch sogenannte „einsame Wölfe“.

Während der IS in Syrien und im Irak kaum am Leben bleiben kann, hat er sich diese Taktik zu eigen gemacht und 2016 erklärt: „Die kleinste Aktion, die ihr aus innerer Überzeugung tut, ist uns lieber als die größte Aktion von uns, und sie ist effektiver und zerstörerischer.“<sup>28</sup> Zu diesem Zweck hat Daesh die Propagandamaschine weiter ausgebaut, insbesondere die digitalen Plattformen und Netzwerke. Und tatsächlich scheinen die aktuellen Bemühungen zur Bekämpfung der Dschihad-Propaganda unzureichend zu sein. Im April 2015 beispielsweise sperrte Twitter an einem einzigen Tag mehr als 10.000 Konten, die mit dem IS in Verbindung gebracht wurden. Diese Zahl scheint jedoch nur „ein Tropfen auf dem heißen Stein zu sein, angesichts der vielen Konten, die mit dem IS und anderen Terrororganisationen zusammenhängen“<sup>29</sup>. Durch die Umgehung der Mainstream-Netzwerke – mittels Kanälen wie Telegram – kann Daesh Anleitungen zum Bau von Sprengkörpern sowie zur Durchführung von Bombenanschlägen und technisch weniger anspruchsvollen Vorhaben wie Messerangriffen, Fahrzeugattacken, Brandstiftungen und Zugentgleisungen veröffentlichen und verbreiten. Außerdem wurde operatives Sicherheitsmaterial (OPSEC) weitergegeben, mit dem sich Personen einfacher der Überwachung entziehen und einer Aufdeckung entgehen können.<sup>30</sup> Frankreich war Ziel dieser Anschläge und wird es wahrscheinlich auch in Zukunft sein, da diese Form von Attentaten kaum zu verhindern ist. Einzelakteure und Einzelakteurinnen sind extrem schwer ausfindig zu machen, außer über das Internet oder durch Druck auf ihre engsten Kreise (Familie und enge Freunde), die sie anschließend an den Pranger stellen.<sup>31</sup> Die Herausforderung für die französischen Sicherheitsbehörden und die französische Politik wird darin bestehen, nicht übermäßig zu reagieren: Verstärkung und Übertreibung können nur dazu führen, dass aus einem einzelnen wahnwitzigen Akt ein strategisches Unterfangen einer organisierten Gruppe wird.

Niemand weiß, wann, wo und warum Terroristen und Terroristinnen wieder zuschlagen werden. Einige verweisen auf einsame Akteure und Akteurinnen, andere auf das Wiedererstarken des IS – die Bedrohungen kommen sowohl von innen als auch von außen, beides ist unvorhersehbar. Wir wissen jedoch, dass uns besonders schwierige Zeiten bevorstehen: Die nächsten Präsidentschaftswahlen finden im April 2022 statt und die kommenden Monate sind ein fruchtbarer Boden für terroristische Anschläge. Eine solche Aktion wäre nicht neu, denn der Anschlag von Al-Qaida in Madrid passierte drei Tage vor den Parlamentswahlen 2004.<sup>32</sup>

- 
- 11 Sie bekannten sich zu Al-Qaida im Jemen (AQPA), einer der Brüder wurde 2011 im Jemen militärisch ausgebildet. Ihr Mentor war offenbar ein Algerier, Djamel Beghal, ein Aktivist der GIA, der in Afghanistan ausgebildet wurde und einen Anschlag auf die US-amerikanische Botschaft in Paris plante. Sie haben ihn im Gefängnis kennengelernt. Siehe: Ce que l'on sait sur la radicalisation des frères Kouachi. In: *Le Monde*, 09.01.2015. [https://www.lemonde.fr/societe/article/2015/01/09/ce-que-l-on-sait-sur-la-radicalisation-des-freres-kouachi\\_4552422\\_3224.html](https://www.lemonde.fr/societe/article/2015/01/09/ce-que-l-on-sait-sur-la-radicalisation-des-freres-kouachi_4552422_3224.html) (letzter Abruf: 07.10.2021).
  - 12 Olivier Roy: Al-Qaida et le nihilisme des jeunes. In: März/April 2014, S. 112–116; Olivier Roy: Al Qaeda in the West as a Youth Movement: The Power of a Narrative. In: CEPS *Policy Brief* No. 168, August 2008.
  - 13 Nach Al-Qaida ging es in der Region eher darum, Geld zu verdienen, als den Dschihad zu organisieren. "Al Qaeda has used the region less to foment terrorism than to protect and expand its finances". Princeton N. Lyman/J. Stephen Morrison: The Terrorist Threat in Africa. In: *Foreign Affairs*, Vol. 84, No. 1, 2004, S. 83.
  - 14 Siehe J. Peter Pham: Foreign Influences and Shifting Horizons: The Ongoing Evolution of Al Qaeda in the Islamic Maghreb. In: *Orbis*, Vol. 55, Issue 2, 2011, S. 240–254.
  - 15 Über die sich verändernde Dynamik in der Sahel-Zone. Marc-Antoine Pérouse de Montclos: Une guerre perdue: La France au Sahel. Paris: JC Lattès, 2020; Yvan Guichaoua: The bitter harvest of French interventionism in the Sahel. In: *International Affairs*, Vol. 96, Issue 4, 2020, S. 895–911; Raineri Luca: Explaining the Rise of Jihadism in Africa: The crucial Case of the Islamic State of the Greater Sahara. In: *Terrorism and Political Violence*, 2020.
  - 16 Wie im Fall von HTS, Hay'at Tahrir al-Sham oder der „Organisation für die Befreiung der Levante“. Die Spannungen führten zum Bruch im Jahr 2017, dann zu einer Politik der Eindämmung ab 2019 bis hin zu einer bewaffneten Konfrontation im Jahr 2020. Siehe: Jerome Drevon/Patrick Haenni: How Global Jihad Relocalises and Where it Leads. The Case of HTS, the Former AQ Franchise in Syria. In: *European University Institute Working Paper Robert Schuman Centre for Advanced Studies*, No. 8, 2021.
  - 17 Audrey Kurth Cronin: ISIS Is Not a Terrorist Group: Why Counterterrorism Won't Stop the Latest Jihadist Threat. In: *Foreign Affairs*, Vol. 94, Issue 2, 2015, S. 87–98.
  - 18 Siehe: Florence Gaub: Waging #Eurojihad: foreign fighters in ISIL. In: EU-ISS, Vol. 53, Dezember 2015, S. 1. [https://www.iss.europa.eu/sites/default/files/EUISSFiles/Alert\\_53\\_Foreign\\_fighters\\_in\\_ISIL.pdf](https://www.iss.europa.eu/sites/default/files/EUISSFiles/Alert_53_Foreign_fighters_in_ISIL.pdf) (letzter Abruf: 07.10.2021).
  - 19 Dies ist eine Zahl, die auf der Grundlage mehrerer Quellen berechnet wurde. Im Mai 2015 schätzte das französische Innenministerium, dass 1.700 französische Staatsbürgerinnen und Staatsbürger nach Syrien ausgereist waren. Diese Zahl scheint nach unten korrigiert worden zu sein. Europol schätzt die Zahl auf 1.451.
  - 20 Hamed el-Said/Richard Barrett: Enhancing the Understanding of the Foreign Terrorist Fighters Phenomenon in Syria. In: *United Nations Office of Counter-Terrorism*, Juli 2017, S. 35ff.; Petter Nesser: Military Interventions, Jihadi Networks, and Terrorist Entrepreneurs: How the Islamic State Terror Wave Rose So High in Europe. In: *CTC Sentinel*, Vol. 12, Issue 3, März 2019, S. 15–22. <https://ctc.usma.edu/wp-content/uploads/2019/03/CTC-SENTINEL-032019.pdf> (letzter Abruf: 29.10.2021).
  - 21 Zitiert in Jean-Charles Brisard/Kévin Jackson: The Islamic State's External Operations and the French-Belgian Nexus. In: *CTC Sentinel*, Vol. 9, No. 11, 2016, S. 10. [https://ctc.usma.edu/wp-content/uploads/2016/11/CTC-Sentinel\\_Vol9Iss1118.pdf](https://ctc.usma.edu/wp-content/uploads/2016/11/CTC-Sentinel_Vol9Iss1118.pdf) (letzter Abruf: 07.10.2021).
  - 22 Ibid, S. 13. Auch: Matthieu Suc: Ces terroristes qui menacent la France: La chaîne de commandement qui conduit aux attentats. In: *MediaPart*, 23.03.2016. <https://www.mediapart.fr/journal/france/230316/ces-terroristes-qui-menacent-la-france-23-la-chaine-de-commandement-qui-conduit-aux-attentats?onglet=full> (letzter Abruf: 07.10.2021).
  - 23 Siehe: Elise Vincent: 13-Novembre: l'enquête dévoile un projet terroriste de grande ampleur. In: *Le Monde*, 05.10.2016. [https://www.lemonde.fr/attaques-a-paris/article/2016/10/05/13-novembre-l-enquete-devoile-un-projet-terroriste-de-grande-ampleur\\_5008251\\_4809495.html](https://www.lemonde.fr/attaques-a-paris/article/2016/10/05/13-novembre-l-enquete-devoile-un-projet-terroriste-de-grande-ampleur_5008251_4809495.html) (letzter Abruf: 07.10.2021).
  - 24 Die Zahlen stammen aus dem TE-SAT-Bericht von Europol, 10.02.2021, S. 62.
  - 25 Schätzungsweise zehn Prozent der Rückkehrer wollen den Kampf fortsetzen, indem sie sich entweder gegen ihr Heimatland wenden oder als Rekrutierer tätig werden. Zum Verhältnis siehe: Thomas Hegghammer: Should I Stay or Should I Go? Explaining Variation in Western Jihadists' Choice between Domestic and Foreign Fighting. In: *American Political Science Review*, Vol. 107, Issue 1, 2013, S. 1–15. Außerdem ist die Rückschlagquote der IS-Welle im Vergleich zur Al-Qaida-Welle viel geringer, wenn man die Zahl der ausländischen Kämpfer und Kämpferinnen mit der Zahl der Anschläge – durchgeführt und vereitelt – vergleicht, an denen ausländische Kämpfer und Kämpferinnen beteiligt waren. Vgl. Petter Nesser: Op. Cit. Introducing the Jihadi Plots in Europe Dataset (JPED). In: *Journal of Peace Research*, bevorstehend, April 2022.

- 26 Während der Debatten über Notfallmaßnahmen nach den Anschlägen von Paris 2015 wurde der Entzug der Staatsbürgerschaft für alle französischen Staatsangehörigen diskutiert, die sich dem IS anschließen. Siehe: Retour des djihadistes « français » partis combattre aux côtés de l'État islamique. Réponse du Ministère de la justice, 19.12.2019. <https://www.senat.fr/questions/base/2019/qSEQ190208777.html> (letzter Abruf: 01.11.2021). Siehe auch: Anna Benjamin: Retour de djihadistes: la délicate politique du « cas par cas » de Macron. In: *L'Express*, 04.01.2018. [https://www.lexpress.fr/actualite/monde/proche-moyen-orient/retour-de-djihadistes-la-delicate-politique-du-cas-par-cas-de-macron\\_1973466.html](https://www.lexpress.fr/actualite/monde/proche-moyen-orient/retour-de-djihadistes-la-delicate-politique-du-cas-par-cas-de-macron_1973466.html) (letzter Abruf: 01.11.2021).
- 27 Patrick Haenni/Arthur Quesnay: Coming Up Through the Cracks: The Islamic State's Resurgence in Syria and Iraq. In: *Policy Briefs, European University Institute Middle East Directions (MED), Wartime and Post-Conflict in Syria*, No. 16, 2022, S. 26.
- 28 Zitiert in: Daniel Byman: How to Hunt a Lone Wolf: Countering Terrorists Who Act on Their Own In: *Foreign Affairs*, Vol. 96, Issue 2, 2017, S. 100.
- 29 Siehe: Aaron Brantly: Innovation and Adaptation in Jihadist Digital Security. In: *Survival*, Vol. 59, Issue 1, S. 84.
- 30 Siehe: Bennett Clifford: Trucks, Knives, Bombs, Whatever. Exploring Pro-Islamic State Instructional Material on Telegram. In: *CTC Sentinel*, Vol. 11, Issue 5, 2018, S. 26. [https://ctc.usma.edu/wp-content/uploads/2018/05/CTC-Sentinel\\_Vol11Iss5.pdf](https://ctc.usma.edu/wp-content/uploads/2018/05/CTC-Sentinel_Vol11Iss5.pdf) (letzter Abruf: 07.10.2021).
- 31 Familienangehörige können verhaftet und innerhalb von acht Tagen wieder freigelassen werden.
- 32 Für Al-Qaida ist eine Wahlperiode „der beste Zeitpunkt für einen Anschlag“. Zitiert in: Brynjar Lia/Thomas Hegghammer: Jihadi Strategic Studies: The Alleged Al Qaida Policy Study Preceding the Madrid Bombings. In: *Studies in Conflict & Terrorism*, Vol. 27, Issue 5, 2004, S. 370.



# 3. ERKENNEN VON TERRORANSCHLÄGEN

## Organisationsterrorismus und Gelegenheitsterrorismus

Bei der Art, der auf französischem Boden verübten Anschläge, ist eine deutliche Verlagerung vom Organisationsterrorismus zum Gelegenheitsterrorismus festzustellen. Bis 2016 wurden dschihadistische Anschläge von organisierten operativen Zellen und professionellen Kommandos ausgeführt, die in direktem Kontakt mit ausländischen Terrororganisationen standen, die für die Planung und Ausführung von Anschlägen in Europa zuständig waren. Die Attentäter und Attentäterinnen waren in Netzwerken mit engen Verbindungen zu ausländischen Geldgebern organisiert und verfügten über eine umfangreiche logistische Unterstützung. Sie waren ideologisch motiviert, radikalisiert und bekannten sich zu Al-Qaida und später zu Daesh. Von 1995 bis 2015 kam es zu einer Weitergabe des Know-hows – die Übertragung und Kontinuität zwischen älteren und jüngeren aktiven Zellen und deren Verbindungen wurden hauptsächlich in den Gefängnissen hergestellt. Was die transnationalen Verbindungen angeht, so waren einige der Gruppen, die Mitte der 1990er-Jahre aktiv waren, autonom, zum Beispiel die Roubaix-Zelle und die Beghal-Gruppe. Seit Ende der 1990er-Jahre sind die Verbindungen zu Al-Qaida (und ab 2015 zum IS) jedoch systematisch. Die hohe Zahl französischsprachiger ausländischer Kämpfer und Kämpferinnen ist von zentraler Bedeutung für die Entstehung belgisch-französischer Netzwerke. Diese Terrorpläne gehören zur ersten Kategorie (organisiert) und umfassen verschiedene Kategorien von Akteuren und Akteurinnen.

Innerhalb der ersten Kategorie „erfüllt die Person, die wir als „den Terroristen“ ansehen, [...] nur eine von mehreren Funktionen in der Bewegung, wenn auch die dramatischste im

Hinblick auf die direkten Folgen“, wobei andere Akteure und Akteurinnen vernachlässigt werden.<sup>33</sup> Petter Nesser unterscheidet zwischen drei Akteurstypen: Den „Unternehmern“, den „Außenseitern“ und den „Driftern“. „Die Unternehmer [in der Rolle des Koordinators] gehen auf die Außenseiter (Kriminelle und soziale Verlierer) zu und bieten ihnen einen Sinn und eine Gemeinschaft, oder [sie] rekrutieren Drifter aus ihren eigenen sozialen Netzwerken und formen sie zu Terroristen [sowohl Außenseiter als auch Drifter fungieren als Fußsoldaten].“<sup>34</sup> Diese Kategorisierung ermöglicht es, beide Arten – den Organisationsterrorismus und den Gelegenheitsterrorismus – miteinander zu verknüpfen. Dies eignet sich hervorragend für die Analyse der Beziehungen zwischen ideologisch motivierten Radikalen, Kleinkriminellen und Menschen mit psychopathologischen Störungen.

Dennoch deutet die rückläufige Mitwirkung von „Unternehmern“ an Terroranschlägen auf eine Zunahme des Gelegenheitsterrorismus hin, der hauptsächlich von Außenseitern und Außenseiterinnen sowie Driftern ausgeführt wird, die, wenn überhaupt, nur wenig oder gar nicht koordiniert sind. Einzelakteure und Einzelakteurinnen oder isolierte Personen, die mit kleinen Zellen in Verbindung sind, handeln oft ohne externe Geldgeber, ohne religiöse Indoktrination und eher mit bescheidenen Mitteln. Auf jeden Fall ist es nicht einfach, zwischen einem gezielten, vom Ausland aus organisierten Angriff und einem inspirierten Terrorakt von Einzeltätern und Einzeltäterinnen zu unterscheiden. So sind die Erkenntnisse aus dem Anschlag von Nizza bestenfalls als ambivalent zu bezeichnen, „wo die Grenze zwischen Fanatismus und Aktivismus verschwommen ist“<sup>34</sup>.

Diese Entwicklung verändert die Landschaft sowohl in negativer als auch in positiver Hinsicht: Negativ, weil diese Art von Angriffen sehr schwer zu erkennen und zu verhindern ist; positiv, weil die Angriffe immer weniger strategisch sind, da sie größtenteils von inkompetenten Amateuren und Amateurrinnen ausgeführt werden. Diese Veränderungen deuten auf eine zunehmende Entkopplung von politischer und religiöser Radikalisierung hin. Einzelkämpfer und Einzelkämpferinnen sind oft von Erzählungen und Strategien geprägt, die über Telekommunikationskanäle zugänglich sind und neben allgemeinen, einfachen Anleitungen und Ratschlägen für Anschläge auch Narrative für den Dschihad liefern. Sie ordnen ihre Handlungen einer größeren Erzählung zu: Al-Qaida in den 2000er-Jahren, Daesh ab Mitte der 2010er-Jahre.

### Abnehmende Tödlichkeit

Seit 2016 ist ein qualitativer Rückgang der terroristischen Anschläge zu verzeichnen – ein Umstieg von der Verwendung von Kalaschnikows zu behelfsmäßigen Waffen. Zwischen 2013 und 2020 gab es in Frankreich mehr als 20 Attacken mit Stichwunden (in selteneren Fällen auch mit Enthauptungen).<sup>35</sup> Rammattacken mit Fahrzeugen waren zwischen 2016 und 2020 eine weitere häufig angewandte Methode (wie am 14. Juli 2016 bei dem Anschlag von Nizza).<sup>36</sup> Hervorzuheben ist auch der Rückgang der Beteiligung ausländischer Kämpfer und Kämpferinnen an terroristischen Anschlägen seit 2016.<sup>37</sup> Dies lässt sich zum Teil auf eine höhere Zahl vereitelter Angriffe zurückführen. Angriffe mit ehrgeizigeren Zielen und raffinierteren Mitteln, die in den Netzwerken geplant wurden, werden zunehmend abgefangen und vereitelt. Radikalisierte Einzelpersonen, die in Kontakt mit frankophonen Dschihadisten und Dschihadistinnen in Kriegsgebieten stehen, werden daran gehindert, Anschläge auszuführen, die im Nahen Osten geplant wurden. Das französisch-belgische Netzwerk, das aktivste der westlichen Netzwerke des Islamischen Staates, konnte von

Anfang 2014 bis 2016 in einem anhaltenden Tempo terroristische Aktivitäten in Frankreich und Belgien durchführen und sich dabei auf ausländische Kampfgruppen in Syrien verlassen.<sup>38</sup> Mit dem Zerfall des IS-Kalifats hat die Bedrohung deutlich abgenommen, auch wenn Rückkehrer und Rückkehrerinnen aus Syrien oder dem Irak weiterhin eine Gefahr darstellen.<sup>39</sup>

Quantitativ gesehen wird die große Mehrheit der erfolgreichen Angriffe von Einzeltätern und Einzeltäterinnen verübt. Qualitativ gesehen handelt es sich bei dem dominierenden Typus des einsamen Angreifers beziehungsweise der einsamen Angreiferin um einen ikonoklastischen Terroristen beziehungsweise eine ikonoklastische Terroristin, dessen oder deren Ziel es ist, zu töten und getötet zu werden. Ihre Angriffe konzentrieren sich entweder auf das „größte Ziel“ (die Tötung möglichst vieler Zivilistinnen und Zivilisten in öffentlichen Transportmitteln und an belebten öffentlichen Plätzen) oder auf ein „symbolisches Ziel“: Vertreterinnen und Vertreter der öffentlichen Ordnung und des Staates (Streitkräfte, Polizei und Gendarmerie)<sup>40</sup>; eine bestimmte Religionsgemeinschaft (jüdische Schulen und Einrichtungen; katholische Priester und Kirchen, zum Beispiel St-Etienne du Rouvray, Notre-Dame de Paris, Villejuif und so weiter) oder Verfechterinnen und Verfechter einer kompromisslosen Meinungsfreiheit (zum Beispiel *Charlie Hebdo*, Conflans-Sainte-Honorine).

Auch wenn einige Analytinnen und Analysten „die soziologischen Merkmale einer Bevölkerung betonen, die objektiv betrachtet zu einem radikalen Islamismus neigen könnte“<sup>41</sup>, sind sich Expertinnen und Experten einig, dass die Profile der Terroristen und Terroristinnen sehr unterschiedlich sind. Es gibt jedoch einige Gemeinsamkeiten: Die Überpräsenz von Nordafrikanern und Nordafrikanerinnen der zweiten Generation (*maghrébins*);<sup>42</sup> der immer größer werdende Anteil von Konvertierten und Konvertitinnen;<sup>43</sup> Jugendliche aus armen Vorstadtvierteln (*les banlieues*), Mobilität zwischen verschiedenen Orten;<sup>44</sup> kein oder wenig salafistischer Hintergrund.<sup>45</sup> Wenn es keine neue Generation gibt, gibt es jedoch eine neue Bevölkerung. Zu den Profilen der Angreifer und Angreiferinnen gehören zunehmend Migranten und Migrantinnen (Asylsuchende, Geflüchtete, Touristen und Touristinnen, Einzelpersonen im Umlauf).

### Motivationen, Symptome und strukturelle Gründe

Die Literatur über Terrorismus, Radikalisierung und gewalttätigen Extremismus betrachtet oft in eine Reihe von üblichen Fallen. Zunächst einmal bieten Nachforschungen über strukturelle oder – allgemeiner ausgedrückt – grundlegende Ursachen der Radikalisierung keine Synthese zwischen den sozialpsychologischen, soziopolitischen und strategischen Analysen. Außerdem bringt die Untersuchung der Antriebsfaktoren in jeder dieser Perspektiven Symptome und Hauptursachen durcheinander. So werden die Treiber meist über- oder unterbetont. Beispielsweise wird die Rolle der Religion oft als Hauptursache dargestellt, obwohl sie eigentlich nur ein Symptom ist. Zweitens werden in der Forschung Korrelationen und Variablen hervorgehoben, deren Bedeutungen sich nicht ohne Weiteres in unterschiedliche Szenarien, beispielsweise in Europa oder in arabischen und muslimischen Ländern, übertragen lassen. Drittens erschweren die methodischen Unklarheiten im Zusammenhang mit der Einrichtung von Datenbanken die Analyse. Die Kriterien und Vorgehensweisen für den Aufbau von Datenbanken sind nach wie vor nicht klar definiert: Was macht eine terroristische Gruppe aus oder eine Einzelperson? Wie

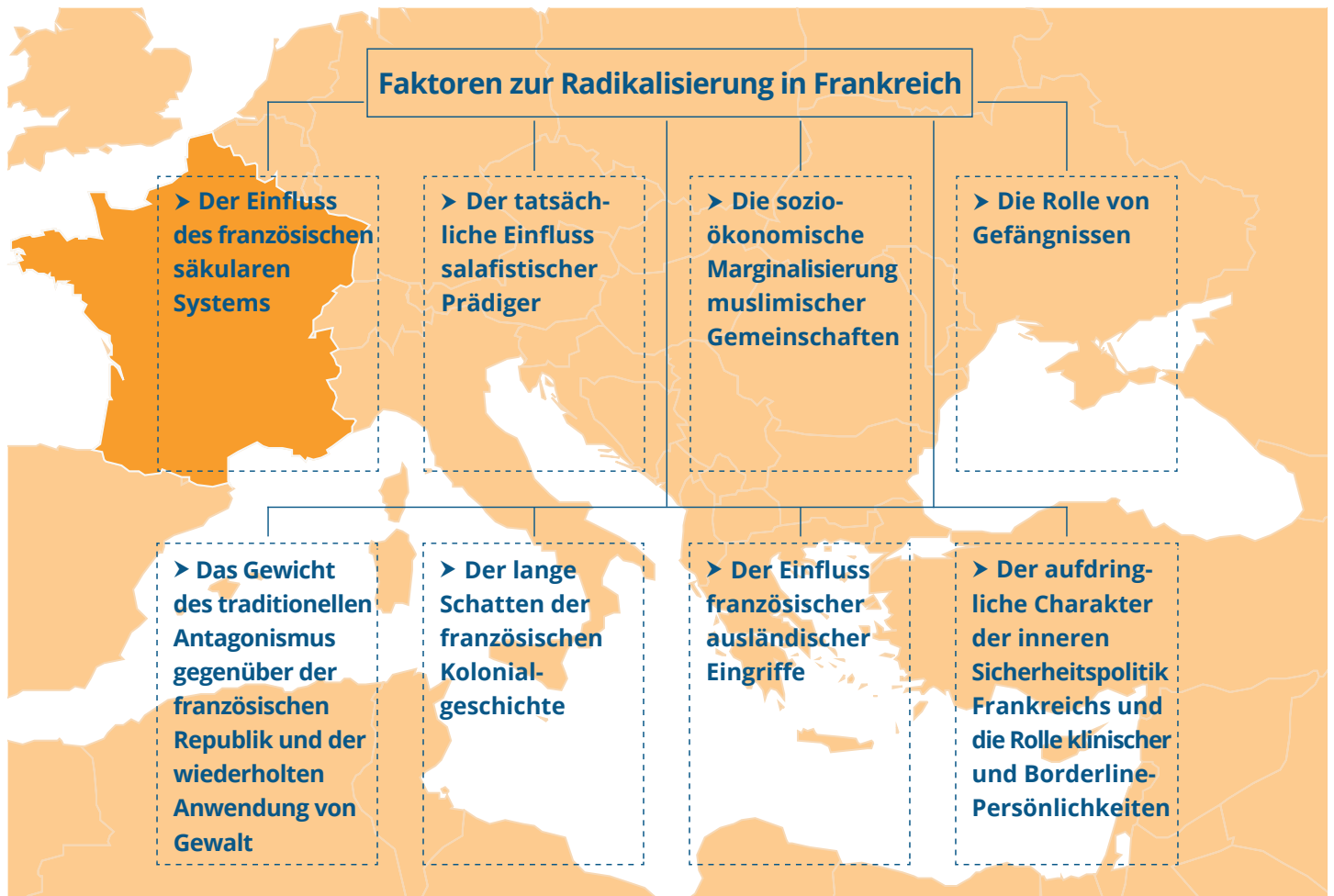


Abbildung 1: Faktoren für Radikalisierung in Frankreich.

werden Bedrohungskategorien (oft farblich) gestaltet, und wie werden nationale Beobachtungslisten angelegt? Die Kriterien, nach denen ein „Fiche S“ (*fiche „sûreté“ de l'état* / Eintrag in der Gefährder-Datenbank der französischen Sicherheitsbehörden)<sup>46</sup> vorgenommen wird, sind zum Beispiel etwas vage: Gerichtliche Präzedenzfälle, Zugehörigkeit zu einer Moschee, Internetsuchverlauf und -aktivitäten, Bekanntschaften, Freundschaften und familiäre Verbindungen. Aus gutem Grund gehen die Geheimdienste diesbezüglich nicht weiter ins Detail. Aber wenn die Kriterien, die zur Bestimmung einer potenziell gefährlichen Personen- und Organisationskategorie herangezogen werden, Symptome sind, die immer weniger mit den tatsächlichen Radikalisierungsprozessen zu tun haben, entsteht ein irreführender analytischer Prozess. Wenn jemand als „radikal“ etikettiert wird, tappt man in die Falle der Selbstbestätigung: Diejenigen, die einer vorgefassten Definition von Radikalisierung entsprechen, werden zu „Radikalen“ erklärt. Dies führt dazu, dass tatsächlich gefährliche Personen oder Gruppen übersehen werden (auch im Falle von Einzeltätern und Einzeltäterinnen).

Im Falle Frankreichs erscheinen diese Probleme als besonders relevant, wenn es darum geht, den Prozess der Radikalisierung zu analysieren. Kurz gesagt, es werden eine Reihe von Faktoren angeführt: Der Einfluss des französischen säkularen Systems; der tatsächliche Wirkungsgrad der salafistischen Prediger; die sozioökonomische Ausgrenzung der muslimischen Gemeinschaften; die Rolle der Gefängnisse; das Ausmaß des traditionellen Antagonismus gegen die Französische Republik und die wiederholte Anwendung von Gewalt; der lange Schatten der französischen Kolonialgeschichte; die Folgen der französischen Auslandseinsätze; die aufdringliche Art der nationalen Sicherheitspolitik Frankreichs und die Rolle von krankhaften und grenzwertigen Persönlichkeiten. Diese Faktoren mögen weit hergeholt oder theoretisch erscheinen, aber in der Regel laufen sie auf sehr pragmatische Fragen hinaus: Spielen die Daawas (religiöse Bekehrungsschriften), die von Al-Qaida oder Daesh gegen „die Französischen und Franzosen“ veröffentlicht werden, eine größere Rolle als die sozioökonomischen Probleme? Wie lassen sich Kriminelle, religiöse Extremisten und Extremistinnen oder psychisch kranke Personen erkennen und aussondern? All diese Elemente führen in Frankreich zu ständigen und manchmal erbitterten Debatten, bei denen Uneinigkeit hinsichtlich der wichtigsten Punkte herrscht, was sich unmittelbar auf die von der Regierung getroffenen Maßnahmen auswirken kann.

Es wird beispielsweise eine hitzige Debatte über die Rolle ausländischer Interventionen geführt: Führen sie zu einer Radikalisierung? Gibt es einen Zusammenhang zwischen den militärischen Interventionen aus Europa in muslimischen Ländern und der Zunahme von Terroranschlägen auf dem europäischen Boden? Mit anderen Worten: Wären die Anschläge von Paris 2015 ohne die französische Entscheidung, sich der Koalition gegen Daesh in Syrien anzuschließen, dennoch passiert? Viele Attentäter und Attentäterinnen verweisen bei ihren Motivationsbekundungen bereitwillig auf die zentrale Bedeutung einer solchen ausländischen Intervention für ihre eigene Mobilisierung, entweder durch schriftliche Erklärungen vor einem Angriff oder durch mündliche Bekenntnisse derjenigen, die einen Angriff überlebt haben. So war es auch im Fall von Salah Abdelslam während des Prozesses zu den Anschlägen von Paris 2015, der am 8. September 2021 begann.<sup>47</sup> Er erklärte, dass seine Taten (und die seiner Mitangreifer) als Reaktion auf die vom ehemaligen Präsidenten François Hollande genehmigten Luftangriffe auf IS-Kampfstellungen in Syrien erfolgten. Er wies ausdrücklich zurück, dass seine Taten gegen „französische Werte“ gerichtet waren<sup>48</sup>. Zum Vergleich: Zwei Tage nach den Terroranschlägen von Madrid 2004 erklärte ein maskierter Mann, der behauptete, der Militärkommandant von Al-Qaida in Europa zu sein, in einer Videoaufzeichnung, dass die Bombenanschläge eine Strafe für Spaniens Beteiligung am Irakkrieg seien.<sup>49</sup> Auch die Anschläge auf das Londoner Verkehrsnetz, bei denen 52 Menschen ums Leben kamen, wurden als Rache für die britische Beteiligung an der US-geführten Koalition gegen den Irak verübt. Solche Aussagen müssen jedoch sorgfältig abgewogen werden. Warum werden solche im Fall von Irak und Syrien gemacht, nicht aber bei anderen Interventionsmaßnahmen? Warum hat die französische Offensive in Mali – die gegen islamistische Gruppen in einem überwiegend muslimischen Land, einer ehemaligen französischen Kolonie, gerichtet war – keinen einzigen Racheakt zur Folge gehabt, obwohl in Frankreichs Ballungsgebieten eine der größten schwarzafrikanischen Bevölkerungsgruppen lebt?<sup>50</sup>

- 
- 33 John Horgan: From Profiles to Pathways and Roots to Routes: Perspectives from Psychology on Radicalization into Terrorism. In: *The Annals of the American Academy of Political and Social Science*, Vol. 618, 2008, S. 86.
- 34 Einige hielten Nizza für einen angeführten Angriff. Siehe: Guido Steinberg: Jihadism in Austria: A Dangerous Scene with Considerable Ideological Reach. Berlin: Konrad-Adenauer-Stiftung, 2021, S. 21. Andere führen Geisteskrankheit und Selbstmordgedanken als Hauptfaktoren an: Olivier Roy, Jihad and Death. The Global Appeal of Islamic State. London: C. Hurst and Co, 2017, S. 36f. und S. 72. Die beiden stehen eigentlich nicht im Widerspruch zueinander.
- 35 Auch früher wurden Messerattacken auf bedeutende Persönlichkeiten unternommen, z. B. 1894 die Ermordung von Sadi Carnot, dem damaligen Präsidenten der Französischen Republik, durch den italienischen Anarchisten Sante Geronimo Caserio, oder 1934 die Ermordung von Dimitri Navachine, dem ehemaligen Gouverneur einer sowjetisch kontrollierten Bank in Paris, durch die rechtsextreme Gruppe La Cagoule.
- 36 Diese Art von Attacken hat sich in Europa vervielfacht, zum Beispiel im Fall des Anschlags auf den Weihnachtsmarkt in Berlin im Dezember 2016 oder auf das Popkonzert von Ariana Grande in Manchester im Mai 2017.
- 37 Über die Beteiligung ausländischer Kämpfer und Kämpferinnen an vereitelten Anschlägen, Petter Nesser: Foiled versus Launched Terror Plots. Man beachte, dass die Zahlen „nur die direkte Beteiligung ausländischer Kämpfer an Anschlägen darstellen, nicht aber indirekte Arten der Mitwirkung, wie z. B. die Anleitung von Angreifern über Kommunikations-Apps“: Ibid., S. 154.
- 38 Brisard/Jackson: The Islamic State's External Operations and the French-Belgian Nexus.
- 39 „Ende 2020 befanden sich 254 französische Staatsbürgerinnen und Staatsbürger oder Ansässige (ab 13 Jahren) in Syrien bzw. Irak in Haft (84 Männer, 137 Frauen und 33 Minderjährige). Insgesamt befanden sich 169 Personen in diesem Gebiet (nicht in Gewahrsam), 275 galten als vermisst, und 397 als tot. Weitere 301 Personen wurden als Rückkehrer registriert, und 55 wurden nach ihrer Ausreise aus Syrien in einem Drittland aufgefunden“: *Europol TE-SAT Report*, 10.02.2021, S. 62.
- 40 Beispiele hierfür sind der vereitelte Anschlag auf den Marinestützpunkt in Toulon im Jahr 2015; der Angriff auf Soldatinnen und Soldaten der Operation „Sentinelle“, die am 3. Februar 2017 im Pariser Louvres Carousel stationiert waren; oder die Messerattacke auf eine französische Polizistin vor einer Polizeiwache in Rambouillet am 23.04.2021.
- 41 Siehe: John Horgan: From Profiles to Pathways and Roots to Routes: Perspectives from Psychology on Radicalization into Terrorism. In: *The Annals of the American Academy of Political and Social Science*, Vol. 618, 2008, S. 80-94; und für eine Auflistung französischer Gelehrter, die diese Tatsache angeben, siehe Fußnote Nr. 57, Romain Sèze/Pierre-Alain Clément: État de littérature. Still routes over roots? Les introuvables racines du djihadisme français. In: *Critique Internationale*, No. 92, 2021, S. 184.
- 42 Aber auch in Belgien, den Niederlanden und Dänemark; während im Vereinigten Königreich Pakistanerinnen und Pakistaner überrepräsentiert sind. Am Rande sei bemerkt, dass in den Niederlanden, wo es eine große türkische Zuwanderung gibt, die meisten Radikalen marokkanischer Herkunft oder Konvertitinnen und Konvertiten sind und kaum jemand von türkischer Herkunft ist.
- 43 Der Anteil der Konvertitinnen und Konvertiten in Frankreich wird auf mindestens 26 Prozent geschätzt. Siehe: Marc Hecker: 137 nuances de terrorisme. Les Djihadistes de France face à la justice. In: *Etudes de l'IFRI, Focus Stratégique*, Vol. 79, 2018. [https://www.ifri.org/sites/default/files/atoms/files/hecker\\_137\\_nuances\\_de\\_terrorisme\\_2018.pdf](https://www.ifri.org/sites/default/files/atoms/files/hecker_137_nuances_de_terrorisme_2018.pdf) (letzter Abruf: 29.10.2021).
- 44 Der Ort der Angriffe ist nicht unbedingt das Herkunftsland oder die Wahlheimat, sondern häufig ein Drittland. „Die Mobilität der Radikalen wird durch die Tatsache unterstrichen, dass sie ihr Ziel nicht aus strategischen Gründen festlegen, sondern z. B. einen bestimmten Konflikt oder die Verbindung zu ihren familiären Wurzeln anführen. Der Feind ist generisch oder sogar abstrakt. Geografie und Durchführbarkeit sind die wichtigsten Faktoren bei der Auswahl der Ziele“. In: Olivier Roy: Jihadi radicalization: between the local and the global. *NDC Policy Brief*, No. 8, April 2021, S. 3. <https://www.ndc.nato.int/news/news.php?icode=1555> (letzter Abruf: 29.10.2021).
- 45 Salafismus und Dschihadismus sind de facto nicht korreliert: Vgl. Xavier Crettiez/Romain Sèze (Ed.): Saisir les mécanismes de la radicalisation violente: Pour une analyse processuelle et biographique des engagements violents. INHESJ/CESDIP/Mission de recherche Droit et Justice, 2017, S. 75–78.

- 46 In Frankreich verfügt das Innenministerium über eine Personendatenbank (Fichier des Personnes Recherchées, FRP), die in etwa 20 Kategorien unterteilt ist. Diese FRP ist eine der wichtigsten Datenbanken der französischen Polizei, sowohl was den Umfang als auch die Häufigkeit der Nutzung betrifft. Eine „Fiche S“ – „S“ für Sicherheit des Staates (*sûreté de l'état*) – ist eine der Kategorien der FRP. Die Informationen, auf denen das „Fichier S“ basiert, stammen hauptsächlich von der Direction Générale de la Sécurité Intérieure (DGSI). Die Zahl der Personen, die mit einer „Fiche S“ aufgeführt sind, ist unbekannt. Eine Person, für die eine „Fiche S“ erstellt wurde, wird nicht unbedingt aktiv überwacht. Sie können genutzt werden, um Informationen zu sammeln oder Ermittlungen für die Aufstandsbekämpfung, die Spionageabwehr oder den Kampf gegen gewalttätigen Extremismus durchzuführen. Verschiedene andere Arten von vertraulichen Spezialdatenbanken werden für polizeiliche Ermittlungen oder zur gezielten Verbrechensbekämpfung eingesetzt. Das *Fichier des signalements pour la prévention de la radicalisation à caractère terroriste* (FSPRT), die Warnmeldedatenbank zur Verhinderung terroristischer Radikalisierung, ist besser geeignet, Radikalisierung zu überwachen. Siehe: Rapport d'Information No. 2082 de l'Assemblée Nationale sur les services publics face à la radicalisation, 27.06.2019. [https://www.assemblee-nationale.fr/dyn/15/rapports/cion\\_lois/115b2082\\_rapport-information#\\_ftn13](https://www.assemblee-nationale.fr/dyn/15/rapports/cion_lois/115b2082_rapport-information#_ftn13) (letzter Abruf: 01.11.2021).
- 47 Der Prozess ist der größte Strafprozess, der jemals in Frankreich stattgefunden hat, und wird voraussichtlich neun Monate dauern. 20 Männer werden beschuldigt, den Terroranschlag geplant, ermöglicht und ausgeführt zu haben. Sechs von ihnen werden in Abwesenheit vor Gericht gestellt, da fünf von ihnen vermutlich im Irak oder in Syrien gestorben sind und einer in der Türkei inhaftiert ist. Der Drahtzieher der Anschläge ist Salah Abdeslam, ein in Brüssel geborener französischer Staatsbürger, der als letzter Überlebender der Zelle mit zehn Angreifern gilt. Die anderen haben sich entweder selbst umgebracht oder wurden von der Polizei getötet.
- 48 Salah Abdeslam erklärte: « On a visé la France, et rien d'autre. Parce que les avions français (...) bombardent l'Etat islamique (...) François Hollande dit que nous combattons la France pour vos valeurs. C'est un mensonge manifeste. » Cf. Soleen Seelow: Au procès du 13-Novembre: face à une victime musulmane, les justifications de Salah Abdeslam. In: *Le Monde*, 30.09.2021. [https://www.lemonde.fr/societe/article/2021/09/30/au-proces-du-13-novembre-face-a-une-victime-musulmane-les-justifications-de-salah-abdeslam\\_6096650\\_3224.html](https://www.lemonde.fr/societe/article/2021/09/30/au-proces-du-13-novembre-face-a-une-victime-musulmane-les-justifications-de-salah-abdeslam_6096650_3224.html) (letzter Abruf: 07.10.2021).
- 49 Spain Says Tape Claims Al Qaeda Behind Attacks. In: *Reuters*, 13.03.2004.
- 50 See: Oliver Roy: Jihadi radicalization, and La spécificité négligée des djihad locaux. In: *Le Monde Diplomatique*, Oktober 2021.

# 4. DIE ANTWORT

## Unterscheidung zwischen Bedrohungen und Schwachstellen

Jede Anti-Terror-Politik muss zunächst zwischen der Analyse der Bedrohungen und einer Identifizierung der Schwachstellen unterscheiden. Während Bedrohungen mit endogenen und exogenen Faktoren sowie mit der Größe und Gefährlichkeit von Gegnern und Gegnerinnen zusammenhängen, zählen zu den Schwachstellen unter anderem territoriale Merkmale, gesellschaftliche Polarisierung und wirtschaftlicher Wohlstand. Frankreich liegt historisch und geografisch an der Schnittstelle zwischen Nord- und Südeuropa und an der Frontlinie zum Maghreb und Maschrek.

Bei den meisten Anti-Terror-Planungen erfordern diese beiden Ebenen eine Reihe von spezifischen Maßnahmen. Die erste beinhaltet das Ziel der Verfolgung, bei der Geheimdienstler und Geheimdienstleisterinnen, Polizei und Streitkräfte daran arbeiten, die Wahrscheinlichkeit eines Anschlags zu verringern, indem sie entweder Terroristen und Terroristinnen zur Rechenschaft ziehen oder als zu gefährlich erachtete Elemente ausschalten.<sup>51</sup> Diese Verfolgungsstrategie umfasst den Einsatz von Streitkräften im Ausland und manchmal, wie im Falle Frankreichs, auch im Inland. Andere Länder verbieten ausdrücklich den Einsatz des Militärs zur Gewährleistung der inneren Sicherheit. Dazu gehört auch ein umfangreicher Präventionsaspekt, der auf die Eindämmung der gewalttätigen Radikalisierung im Inland, aber auch im Ausland abzielt. Für die meisten europäischen Länder wurde der Präventionsaspekt zu einem wichtigen Teil des Arsenal;



er brachte eine klare Sorge über die Empfänglichkeit bestimmter Gemeinschaften für terroristische Stimmungsmache zum Ausdruck. Er beinhaltete auch eine viel umfassendere Debatte über die Rolle von Religion, Immigration und Minderheiten. Diese Debatte ist in Frankreich noch immer in Gange – besser gesagt, sie tobt – und wird bei den bevorstehenden Präsidentschaftswahlen eine wichtige Rolle spielen.

Der zweite Teil einer jeden politischen Anti-Terror-Strategie muss sich mit den Schwachstellen befassen. Dazu zählen Schutzmaßnahmen, um Angriffe abzuwehren. Flughäfen, U-Bahn-Netze, Bahnhöfe – alle wurden aufgrund dieser Schutzmaßnahmen umgestaltet. Paris hat sich erheblich verändert, um der Öffentlichkeit mehr Schutz zu bieten: Jede Besucherin und jeder Besucher des Eiffelturms wird den Unterschied zu vor zehn Jahren bemerkt haben. Der Zugang wird streng überwacht; es wurden hohe Mauern errichtet. Die gesamte Infrastruktur, die für das normale Leben unerlässlich ist, von der Wasserversorgung bis zu Atomkraftwerken, muss überwacht und gesichert werden.<sup>52</sup> Darüber hinaus mussten umfangreiche Programme zur Gründung, Ausrüstung und Ausbildung von Notfalldiensten und Ersthelfern umgesetzt werden, um die Folgen eines Angriffs zu begrenzen. Wie wir unten sehen werden, hat der jüngste Trend unter den „einsamen Wölfen“, die Anschläge mit Autos und Kleinlastern verüben (Rammattaken), gezeigt, wie unzureichend diese Schutzmaßnahmen vielleicht sind und wie unschätzbar wichtig die Rettungsdienste sind, um den von diesen Terroranschlägen betroffenen Gemeinden zu helfen.

Bei den Mitgliedsländern der Europäischen Union kommt noch ein weiteres Element hinzu: Zu ihren Schwachstellen gehört ein System mit offenen Grenzen, in dem der freie Verkehr von Waren und Personen die Regel ist. Es liegt auf der Hand, dass Terroristen und Terroristinnen den schwächsten Zugangspunkt nutzen könnten, um Ziele in ganz Europa anzugreifen. Politikerinnen und Politiker sowie Verantwortliche haben zwischen Immigration und Sicherheit eine Verbindung hergestellt, doch in Europa werden die entsprechenden sicherheitsrelevanten Entscheidungen immer noch auf nationaler Ebene getroffen.<sup>53</sup>

### **Französisches Anti-Terror-Arsenal**

Nach 2001 verstärkte die französische Regierung die nationalen Sicherheitsmaßnahmen, bekannt als Plan Vigipirate<sup>54</sup>, und konzentrierte sich mehr auf die Verbindungen zwischen kriminellen und terroristischen Aktivitäten, um diese zu verhindern, zu stören, zu verfolgen und die Koordination zwischen den Einheiten zu verbessern. Gleichzeitig werden europäische Maßnahmen unterstützt (Kontrolle der Außengrenzen, Stärkung der gemeinsamen Sicherheits- und Verteidigungspolitik, Einrichtung eines Koordinationsbüros für die Terrorismusbekämpfung und so weiter).<sup>55</sup> Frankreich hat schon immer umfangreiche Ermittlungsmethoden eingesetzt, manche würden sie als aufdringlich beschreiben, um einen Teil der Bevölkerung zu überwachen, der entweder als verdächtig oder gefährlich gilt. Die Polizei hat mit ihren traditionellen Mitteln – durch Tipgeberinnen und Tipgeber und vertrauliche Informantinnen und Informanten, Online-Terrorismus-Bekämpfung und intensive Aufklärungsarbeit – mehrere Anschläge verhindert. Doch auch sie kann nicht für absolute Sicherheit sorgen. Auf nationaler Ebene wurden nach den Anschlägen von Toulouse und Montauban 2012 unter Präsident François



*Nach der Enthauptung eines Lehrers vor seiner Schule in einem Pariser Vorort und dem anschließenden tödlichen Anschlag in der Basilika halten Polizisten in der Nähe der Kirche Notre Dame in Nizza, Südfrankreich, Wache, 29. Oktober 2020.*

Hollande neue Sicherheitsmaßnahmen eingeführt, vor allem die Verhängung des Ausnahmezustands.

Es stellt sich die Frage, warum das Massaker von 2015 bei einem so proaktiven Anti-Terror-Apparat überhaupt geschehen konnte? Die Antworten darauf sind komplex, aber mehrere Faktoren wurden häufig hervorgehoben. Erstens kamen die Angreifenden aus einem Nachbarland und sie nutzten das offene europäische Grenzsystem aus. Diese Personen wurden möglicherweise bereits von der belgischen Polizei beobachtet, aber der Informationsaustausch zwischen Brüssel und Paris funktionierte nicht richtig. Selbst wenn es eine Notfallwarnung gegeben hätte, gab es keine brauchbaren Informationen, auf deren Grundlage hätte gehandelt werden können. Die Bemühungen der Polizei beschränkten sich auf die nationale Ebene, erst nach den Anschlägen wurde die grenzüberschreitende Zusammenarbeit verstärkt. Zweitens haben Informationen über eine mögliche Radikalisierung – wie im Fall der Brüder Kouachi – nicht zu einer präventiven Verhaftung geführt. Zwischen den Geheimdiensten fand kein Informationsaustausch statt.<sup>56</sup> Drittens, selbst bei einer früheren Verhaftung wegen einer terroristischen Straftat – wie im Fall von Amedy Coulibaly – folgte auf seine Freilassung keine besondere Überwachung, obwohl seine radikal-islamistischen Ansichten eindeutig zu erkennen waren.<sup>57</sup> Schließlich haben die Regierungen von Frankreich und Belgien, die die Entschei-

derung getroffen haben, sich der Anti-Daesh-Koalition anzuschließen, die Reaktion von Daesh in Syrien unterschätzt.

Nach der Anschlagsserie von 2015 ergriff der Staat Maßnahmen zur Verhinderung und Aufdeckung von Radikalisierungen, angeführt vom Innenministerium, und der Ausnahmezustand wurde mehrmals verlängert. Außerdem wurden Grenzkontrollen wieder eingeführt und die Operation Sentinelle ins Leben gerufen.<sup>58</sup> Eine noch nie dagewesene Reformierung des geheimdienstlichen Überwachungsapparats führte im Juli 2015 zur Verabschiedung des *loi relative au renseignement (Geheimdienstgesetz)*.<sup>59</sup> Zusätzlich zu den verstärkten Überwachungsmaßnahmen hat Frankreich militärisch aufgerüstet und setzt Streitkräfte im eigenen Land ein, was einzigartig in Europa ist. Es ist zu fragen, ob die Anwesenheit von Soldatinnen und Soldaten im öffentlichen Raum anstelle von Gendarmerie- oder Polizeibeamtinnen und Polizeibeamten zur Beruhigung oder zur Provokation beiträgt. Einerseits könnte der Einsatz von Soldatinnen und Soldaten im Inland Anschläge provozieren und sich somit als nachteilig herausstellen. Andererseits sind Soldatinnen und Soldaten für solche Bedrohungen ausgebildet. Und wenn ihr Auftrag darin besteht, die Angriffe von zivilen Opfern abzulenken, ein sichtbares Ziel zu sein, dient dies dem übergeordneten Zweck. Ob das Militär ein glaubwürdiges Abschreckungsmittel ist, bleibt offen. Es bleibt zu sagen, dass diese Maßnahmen in der französischen Öffentlichkeit breite Unterstützung finden.<sup>60</sup>

Darüber hinaus wurde im Oktober 2017 das Gesetz SILT (*Sécurité Intérieure et Lutte contre le Terrorisme*) zur Stärkung der inneren Sicherheit und des Kampfes gegen den Terrorismus verabschiedet, das die Maßnahmen im Rahmen des Ausnahmezustands ablöst.<sup>61</sup> Das Gesetz ermöglicht es den regionalen Präfekturen, besondere Schutzzonen um Orte und/oder Veranstaltungen einzurichten, die anfällig für Anschläge sein könnten; Gebetshäuser zu schließen, in denen Terrorismus, Hass oder Diskriminierung gefördert werden; „individuelle Überwachungs- und Kontrollmaßnahmen“ zu ergreifen und weitreichende Befugnisse zur Durchsuchung von Wohnungen und anderen Räumlichkeiten zu erteilen. Diese Maßnahmen zur Bekämpfung terroristischer Aktivitäten werden auch als solche dargestellt, die in Frankreich die Einhaltung des Prinzips des Laizismus (*laïcité*) durchsetzen sollen. Insgesamt lösten sie heftige Debatten im eigenen Land und innerhalb der Vereinten Nationen aus.<sup>62</sup> Mit dem Gesetz vom Juli 2021 wurden diese Maßnahmen dauerhaft verlängert. Als nächsten Schritt plädierte Präsident Macron für eine Überarbeitung des Schengen-Abkommens<sup>63</sup> und außerdem wurden mehrere Maßnahmenpakete auf den Weg gebracht. 2017 wurde die CNRLT (*Coordination Nationale du Renseignement et de la Lutte Contre le Terrorisme*), eine nationale Koordinierungstaskforce, die für Geheimdienstarbeit und Terrorismusbekämpfung zuständig und dem Präsidenten unterstellt ist, eingerichtet. 2018 wurde durch ein ministerielles Rundschreiben die Koordination aller für die Terrorismusbekämpfung zuständigen Dienste der Generaldirektion für Innere Sicherheit DGSI (*Direction générale de la sécurité intérieure*) unterstellt.<sup>64</sup> 2019 wurde das interministerielle Komitee zur Prävention von Kriminalität und Radikalisierung CIPDR (*Comité Interministériel de Prévention de la Délinquance et de la Radicalisation*) dem Innenministerium unterstellt und sein Verantwortungsbereich auf den Kampf gegen den „Separatismus“ durch die Förderung eines gemäßigten Islam im Einklang mit den Werten der Republik ausgeweitet. Und schließlich herrscht auf EU-Ebene neben den Erklärungen über die Wichtigkeit eines verstärkten europäischen Informationsaustauschs weiterhin Skepsis darüber, was die EU tatsächlich tun könnte.<sup>65</sup>

Wie sehen die nationalen Gefährderlisten – zum Beispiel die französische „Fiche S“ – im Vergleich zu ihren belgischen, dänischen, deutschen oder britischen Pendanten aus, falls es solche gibt? Während einige Länder das Profiling stark ausbauen und zu viele Kontrollmaßnahmen einführen, tun andere zu wenig. Solange die Hilfsmittel zur Identifizierung und Überwachung gefährlicher Personen und Organisationen auf europäischer Ebene nicht aufeinander abgestimmt sind, wird die Reaktionsfähigkeit unzureichend bleiben.

## Krieg im Ausland

Die Anschläge von Paris im November 2015 waren strategisch gesehen von größter Bedeutung, wenn es um die Veränderung der französischen Reaktionen im eigenen Land und die Intensivierung der Aktivitäten im Ausland geht. Nach dem Anschlag erklärte Präsident Hollande, dass sich „Frankreich im Krieg befindet“<sup>66</sup>. Bis dahin und seit dem 11. September standen Frankreich zusammen mit anderen europäischen Ländern der Haltung der Vereinigten Staaten mit ihrem „globalen Krieg gegen den Terror“ kritisch gegenüber.<sup>67</sup> In Europa wurde ein terroristischer Akt als kriminelle Handlung eingestuft, die der Strafverfolgung durch zivile Behörden unterliegt, und Terroristen und Terroristinnen wurden daher nicht als Kriegsteilnehmende, sondern als Kriminelle betrachtet. In der Europäischen Sicherheitsstrategie von 2003 war nicht von einer Kriegshandlung die Rede, sondern nur von der Bekämpfung des Terrorismus. Der US-amerikanische „Aufruf zu den Waffen“ wurde schnell als kontraproduktiv angesehen, da „dies eine unmittelbare Erwartung, und Forderung, nach spektakulären militärischen Interventionen gegen einen leicht identifizierbaren Gegner, vorzugsweise einen feindlichen Staat, weckt – Handlungen, die zu entscheidenden Ergebnissen führen“<sup>68</sup>. Einige mögen meinen, dass die Weigerung Frankreichs, sich der von den USA angeführten Koalition bei der Invasion des Irak im Jahr 2003 anzuschließen, dem Land eine gewisse Atempause bei den terroristischen Anschlägen auf französischem Boden verschafft haben könnte. Französische Staatsbeamten und Staatsbeamte selbst waren jedoch der Auffassung, dass ihr Engagement in Afghanistan von Terroristen und Terroristinnen für Anschläge genutzt werden könnte.

Deshalb hat in Frankreich der Kampf gegen den Terrorismus allmählich einen militärischen Charakter angenommen. Bereits 2012 intervenierte Frankreich militärisch gegen das, was es damals als eindeutige und akute terroristische Gefahr in der Sahel-Zone betrachtete, beginnend mit der Destabilisierung in Mali. Der damalige Verteidigungsminister Jean-Yves Le Drian meinte: „Der Umfang der Waffenarsenale, die wir entdeckt haben, vor allem im Norden, zeigt, dass es echte Absichten gab, den Terrorismus über die Grenzen Malis hinaus zu exportieren, und dass, wenn wir nicht eingegriffen hätten, mit Sicherheit auch Anschläge in Frankreich verübt worden wären.“<sup>69</sup> Die Angst vor einem „Sahelistan“ führte zu einer Ausweitung der militärischen Aktivitäten von Mali auf den gesamten Sahel-Streifen (die so genannten G5-Sahel-Länder – Mauretanien, Mali, Burkina Faso, Niger und Tschad), wo seit August 2014 rund 3.000 französische Soldatinnen und Soldaten in einem riesigen Gebiet mit gemischtem Erfolg Jagd auf Terroristenführer und Terroristengruppierungen machen.<sup>70</sup>

Dieser französischen Strategie wurden bisher ihre Grenzen aufgezeigt: Terroranschläge haben zugenommen, eine Stabilisierung ist nach wie vor nur begrenzt möglich, und politische Lösungen blieben weitgehend aus – wie kann eine asymmetrische Bedrohung eine symmetrische Reaktion nach sich ziehen? Der Fokus Frankreichs auf die militärischen Aspekte der Terrorismusbekämpfung hatte zur Folge, dass die politischen und sozialen Faktoren vernachlässigt wurden. Außerdem weigerte sich Paris, Friedensgespräche mit den als Terroristen und Terroristinnen bezeichneten Gruppen zu führen, da es befürchtete, dass diese dadurch Legitimität erlangen würden und der Präsident gezwungen wäre, das Scheitern der Operation Barkhane öffentlich einzugestehen.<sup>71</sup> Im Juni 2021 kündigte Präsident Macron eine Neukalibrierung der Operation an und rief einige Truppen zurück.<sup>72</sup> Die Differenzen mit den malischen Behörden wurden immer größer und führten schließlich am 17. Februar 2022 zu der Entscheidung von Präsident Macron, den vollständigen Abzug der französischen und internationalen Truppen aus Mali einzuleiten.

Was noch wichtiger ist: Präsident Hollande beschloss im August 2014, dass Frankreich der globalen Koalition gegen Daesh beitreten würde, um die irakische Regierung bei diesem Kampf zu unterstützen. In einer Rede in Paris auf der Internationalen Konferenz für Frieden und Sicherheit im Irak kündigte Präsident Hollande die Teilnahme der französischen Luftstreitkräfte an der US-geführten Koalition gegen den Islamischen Staat im Nordirak an. Die Operation Chammal – benannt nach dem im Irak vorherrschenden Nordwind – wurde später auf Ziele in Syrien ausgedehnt, darunter auch al-Raqqa, die eigentliche Hauptstadt des Islamischen Staates. Diese Beschlüsse zur Verfolgung von Terroristen und Terroristinnen im Ausland, die allesamt nicht umstritten waren, wurden also bereits vor dem Bataclan-Massaker getroffen.<sup>73</sup>

Letztlich war diese militärische Vorgehensweise auch Teil der innenpolitischen Reaktionen auf das Massaker im Pariser Club Bataclan. Unter der Präsidentschaft von Hollande wurden französische Soldatinnen und Soldaten – nicht nur die traditionelle Polizei und Gendarmerie – eingesetzt, um Streifengänge durchzuführen und die französischen Bürgerinnen und Bürger zu schützen und zu beruhigen. Im Rahmen der Operation Sentinelle – einer eher präventiven Maßnahme – wurden 11.000 Soldatinnen und Soldaten im gesamten Staatsgebiet eingesetzt, auch in der Nähe bestimmter strategischer Ziele und bedeutender touristischer Stätten. Das ist heute auch noch so, aber nicht mehr derart demonstrativ.

Die Militarisierung der Terrorismusbekämpfung ist nicht überraschend für ein Land mit einer interventionistischen strategischen Kultur und entsprechenden militärischen Fähigkeiten. Für Frankreich war es ein traditioneller Weg, seinen Rang zu behaupten, insbesondere in einer breiten internationalen Koalition. Der nationale französische Sicherheitsapparat war schon immer sehr aufdringlich, und der Staat hat nie gezögert, seine Macht und Möglichkeiten unter Beweis zu stellen, wenn es um die Sicherheit seiner Bürgerinnen und Bürger ging. Die Überwindung dieses permanenten Ausnahmezustands und die Rückkehr Frankreichs zu einer normaleren Art der Staatsführung wird jedoch eine zentrale Herausforderung für künftige Präsidentinnen und Präsidenten darstellen.

- 51 Die Strategie der Eliminierung von Anführern und aktiven Elementen terroristischer Gruppen war das Kernstück der französischen Operationen in Mali. Doch diese Enthauptungsstrategie war jedoch nicht sehr erfolgreich. Siehe: Daniel Byman: Do Targeted Killings Work? In: *Foreign Affairs*, Vol. 85, Issue 2, 2006, S. 95–111; Jenna Jordan: Attacking the Leader, Missing the Mark: Why Terrorist Groups Survive Decapitation Strikes. In: *International Security*, Vol. 38, Issue 4, 2014, S. 7–38.
- 52 Der Schutz dieser Atomkraftwerke ist sehr wichtig. Seit 2015 sind 20 Spezialeinheiten der französischen Gendarmerie für deren Überwachung und Verteidigung im Falle eines Angriffs zuständig, während der Luftraum um diese Einrichtungen, die als „hochsensible Verteidigungszonen“ (*zone de défense hautement sensible*) bezeichnet werden, gesperrt und mit militärischen Verteidigungssystemen versehen ist. Siehe dazu das Gesetz vom 2. Juni 2015: Loi relative au renforcement de la protection des installations civiles abritant des matières nucléaires. Loi No. 2015-588. 02.06.2015. <https://www.legifrance.gouv.fr/eli/loi/2015/6/2/DEFX1506466L/jo/texte> (letzter Abruf: 29.10.2021).
- 53 Am Tag nach dem Anschlag vom 13. November 2015 beschloss Präsident Hollande mit der Unterstützung der meisten politischen Parteien, die französischen Grenzen zu schließen. Tatsächlich waren Grenzkontrollen bereits beschlossen worden, um im Hinblick auf die Pariser Klimakonferenz (COP21), die Ende November stattfand, „das Gebiet zu sichern“.
- 54 Der Plan „Vigipirate“ ist ein zentrales Maßnahmenpaket, das es bereits seit Ende der 1970er-Jahre gibt, aber in den 1990er-Jahren (und später in den 2000er-Jahren und vor allem 2016) überarbeitet bzw. aktualisiert wurde und eine Reihe von Sicherheitsmaßnahmen mit speziellen Einheiten in den Ministerien und der Schaffung der Position der *juges d'instructions* (Untersuchungsrichter) einführte.
- 55 „Zwischen 2001 und 2010 wurden mindestens acht Anschläge auf Frankreich geplant, die alle verhindert wurden, vor allem durch die französischen Behörden“: Pernille Rieker: Fighting International Terrorism the French Way. In: *French Foreign Policy in a Changing World*. Cham: Palgrave Macmillan, 2017, S. 133–157.
- 56 Trotz des stark zentralisierten Systems sind zahlreiche Behörden nicht ausreichend koordiniert: die Direction Générale de Sécurité Extérieure (DGSE), die Direction Générale de Sécurité Intérieure (DGSi); die Direction du Renseignement Militaire (DRM), die Direction de la Protection et de la Sécurité de la Défense (DPSD), die Directions Nationale du Renseignement et des Enquêtes Douanières (DNRED), Service de traitement du renseignement et de l'action contre les circuits financiers (Tracfin).
- 57 Siehe Rapport No. 3922 de l'Assemblée Nationale relative aux moyens mis en œuvre par l'État pour lutter contre le terrorisme depuis le 7 janvier 2015, 5 July 2016, S. 145–147. 05.07.2016. <https://www.assemblee-nationale.fr/14/pdf/rap-enq/r3922-t1.pdf> (letzter Abruf: 01.11.2021).
- 58 Operation „Sentinelle“ wurde nach den Anschlägen vom Januar 2015 ins Leben gerufen und nach den Anschlägen vom November 2015 weiter verstärkt.
- 59 Das Gesetz trägt der Entwicklung der von Terroristen und Terroristinnen genutzten Technologien und Kommunikationsmittel Rechnung und gibt den Geheimdiensten neue Kontrolloptionen, insbesondere die Möglichkeit, versuchsweise die Satellitenkommunikation abzuhören: Loi relative au renseignement. Loi No. 2015-912, 24.07.2015. <https://www.legifrance.gouv.fr/loda/id/JORFTEXT000030931899/> (letzter Abruf: 29.10.2021).
- 60 Ein Grund dafür könnte sein, dass Frankreich von einem „Terrorismus von innen“ betroffen war, der aus der Radikalisierung eines „Feindes von innen“ resultierte, im Gegensatz etwa zu den Vereinigten Staaten, die von einer exogenen Gewalt betroffen waren. Sèze/Clément: *État de littérature*, S. 180.
- 61 Cf. Loi No. 2017-1510, 30.10.2017, renforçant la sécurité intérieure et la lutte contre le terrorisme, dessen Maßnahmen bis zu ihrer Aufhebung am 31. Juli 2021 durch das Loi No. 2021-998 du 30 juillet 2021 relative à la prévention d'actes de terrorisme et au renseignement, das die mit dem SILT-Gesetz erprobten Maßnahmen beibehält und anpasst und eine Sicherheitsmaßnahme für Terroristen und Terroristinnen, die das Gefängnis verlassen, vorsieht und das Geheimdienstgesetz von 2015 verschärft (verstärkter Einsatz von Algorithmen usw.): Loi renforçant la sécurité intérieure et la lutte contre le terrorisme. Loi No. 2017-1510, 30.10.2017. <https://www.legifrance.gouv.fr/jorf/id/JORFTEXT000035932811> (letzter Abruf: 29.10.2021); Loi relative à la prévention d'actes de terrorisme et au renseignement. Loi No. 2021-998, 30.07.2021, relative à la prevention d'actes de terrorisme et au renseignement. <https://www.legifrance.gouv.fr/eli/loi/2017/10/30/INTX1716370L/jo/texte> (letzter Abruf: 29.10.2021).
- 62 Preliminary findings of the visit: UN Special Rapporteur on the promotion and protection of human rights and fundamental freedoms while countering terrorism concludes visit to France, 23.05.2018. <https://www.ohchr.org/EN/NewsEvents/Pages/DisplayNews.aspx?NewsID=23128&LangID=E> (letzter Abruf: 01.11.2021).
- 63 Siehe Maité Sélignan: Immigration: Macron plaide pour une refonte de Schengen. In: *Le Figaro*, 25.04.2019. <https://www.lefigaro.fr/international/immigration-macron-plaide-pour-une-refonte-de-schengen-20190425> (letzter Abruf: 07.10.2021).

- 64 Das ministerielle Rundschreiben INTK1824920J des französischen Innenministers vom 14.12.2019.
- 65 Die Entwicklung des EU-weiten Fluggastdatensystems, das die Überwachung des Flugreiseverkehrs verbessern und dazu beitragen soll, kriminelle terroristische Aktivitäten zu vereiteln, ist ein positiver Schritt, der von Paris unterstützt wurde. Siehe: Décret No. 2018-714, 03.08.2018, relatif au « système API-PNR France » et modifiant le code de la sécurité intérieure (partie réglementaire). <https://www.legifrance.gouv.fr/loda/id/JORF-TEXT000037301107/> (letzter Abruf: 01.11.2021).
- 66 Cf. die Rede von Präsident François Hollande: « La France est en guerre. Les actes commis vendredi soir à Paris et près du Stade de France, sont des actes de guerre. Ils ont fait au moins 129 morts et de nombreux blessés. Ils constituent une agression contre notre pays, contre ses valeurs, contre sa jeunesse, contre son mode de vie. [...] Nous sommes dans une guerre contre le terrorisme djihadiste qui menace le monde entier et pas seulement la France »: Les messages du Président de la République au Parlement, 16.11.2015. <https://www.senat.fr/evenement/archives/D46/hollande.html> (letzter Abruf: 01.11.2021).
- 67 Die französische und europäische Position gegen den globalen Krieg gegen den Terror und die Militarisierung des Kampfes gegen den Terrorismus hat viele nicht davon abgehalten, sich 2001 an der Operation „Enduring Freedom“ in Afghanistan zu beteiligen, während sie an ihrer Rhetorik festhielten.
- 68 Michael Howard: What's in a Name?: How to Fight Terrorism. In: *Foreign Affairs*, Februar/Januar 2002. <https://www.foreignaffairs.com/articles/2002-01-01/whats-name-how-fight-terrorism> (letzter Abruf: 29.10.2021).
- 69 Jean-François Bayart: Mali: le choix raisonné de la France. In: *Le Monde*, 22.01.2013. [https://www.lemonde.fr/idees/article/2013/01/22/mali-le-choix-raisonne-de-la-france\\_1820680\\_3232.html](https://www.lemonde.fr/idees/article/2013/01/22/mali-le-choix-raisonne-de-la-france_1820680_3232.html) (letzter Abruf: 01.11.2021).
- 70 Siehe: François Heisbourg: A Surprising Little War: First Lessons of Mali. In: *Survival*, Vol. 55, Issue 2, 2013, pp. 7–18 and Jean-Yves Haine: Robust Containment: French and US Security Policies in Africa. Note de l'Ifri, Februar 2016. [https://www.ifri.org/sites/default/files/atoms/files/note\\_ifri-ocppc\\_jyh\\_en.pdf](https://www.ifri.org/sites/default/files/atoms/files/note_ifri-ocppc_jyh_en.pdf) (letzter Abruf: 01.11.2021).
- 71 Marc-Antoine Pérouse de Montclos: Faut-il négocier avec les djihadistes au Sahel ? In: *Politique étrangère*, Vol. 85, Issue 1, 2020, S. 175–187.
- 72 Präsident Macron hatte unterschiedliche Signale an die afrikanischen Länder und an die französische Öffentlichkeit gesendet. Siehe: Paul Taylor: France stuck in Sahel despite 'withdrawal'. In: *Politico*, 12.06.2021. <https://www.politico.eu/article/emmanuel-macron-france-stuck-in-sahel-west-africa-despite-withdrawal/> (letzter Abruf: 01.11.2021).
- 73 Für einige waren diese Schritte ein Zeichen für eine zunehmende Normalisierung Frankreichs, insbesondere im Hinblick auf seine transatlantischen Beziehungen. Die Zusammenarbeit mit Washington wurde nicht als politisches Problem empfunden, und, was noch wichtiger ist, sie bot einen erheblichen Mehrwert für die französische Terrorismusbekämpfungspolitik im Ausland, insbesondere in der Sahel-Zone. Siehe: Christian Lequesne: French foreign and security challenges after the Paris terrorist attacks. In: *Contemporary Security Policy*, Vol. 37, Issue 2, 2016, S. 306–318 and Haine: Robust Containment.

# 5. POLITIK VERSUS POLITISCHE REAKTIONEN

Am 3. September 2021 verübte ein polizeibekannter sri-lankischer Staatsbürger, der Anhänger der Gruppe Islamischer Staat war, in einem Supermarkt in der neuseeländischen Stadt Auckland einen Messerangriff, bei dem sechs Menschen verletzt wurden, drei davon sehr kritisch. Daraufhin gab Premierministerin Jacinda Ardern eine Pressekonferenz, in der sie den Anschlag trotz der festgestellten Zugehörigkeit zum IS als ein kriminelles Ereignis bezeichnete.<sup>74</sup> Ihre bedachte öffentliche Reaktion unterschied sich – wie es sein sollte – deutlich von den politischen Reaktionen und Maßnahmen zur Bekämpfung des gewalttätigen Extremismus, die bereits ergriffen wurden oder noch zu ergreifen sind. Diese Unterscheidung zwischen Politik und politischen Reaktionen ist in Ländern wie Frankreich, wo die muslimische Bevölkerung und die Rolle des Islam in den Mittelpunkt gerückt sind, besonders wichtig, wird aber oft nicht gemacht. Ähnliche Angriffe wie in Auckland finden in Frankreich seit 2016 regelmäßig statt. Nur als Beispiel: Am 4. April 2020 griff ein Mann in Romans-sur-Isère Passantinnen und Passanten sowie Ladenbesitzerinnen und Ladenbesitzer mit einem Messer an, tötete zwei und verletzte fünf; und am 23. April 2021 griff ein Mann in Rambouillet die Polizeiwache an und tötete einen Polizisten. Diese Häufigkeit hat jedoch in der Öffentlichkeit den Zweifel genährt, dass eine solche Ideologie von den örtlichen Gemeinschaften unterstützt wird und der Dschihadismus unter den französischen muslimischen Jugendlichen und den im Land lebenden muslimischen Einwandererinnen und Einwanderern gedeiht. Französische Politikerinnen und Politiker, von Präsident Hollande bis zu Präsident Macron, warnen zwar vor den Gefahren einer Stigmatisierung der Muslime und Musliminnen, haben aber gleichzeitig die kriegerische Sprache gegen den islamistischen Terrorismus auf nationaler Ebene übernommen. Sie haben zudem nicht öffentlich ausgeschlossen, dass die



Ideologie der einheimischen Terroristen und Terroristinnen möglicherweise von lokalen Minderheiten unterstützt wird. Ob es dafür Beweise gibt, ist derzeit umstritten. Kurz gesagt, die Politik der französischen Entscheidungstragenden ließ wenig Spielraum für eine angemessene öffentliche Reaktion, die darauf bedacht ist, die unverhältnismäßigen psychologischen Auswirkungen eines Terroranschlags so gering wie möglich zu halten.<sup>75</sup>

Präsident Macrons öffentliche Stellungnahme auf das, was er als „islamistischen Separatismus“ bezeichnete, hat in der Tat beachtliche politische Wellen geschlagen.<sup>76</sup> Wenige Wochen vor der Ermordung von Samuel Paty im Oktober 2020 bekräftigte der Präsident, dass die republikanischen Werte gegen „islamistischen Separatismus“ verteidigt werden müssten. Seine Aussage besiegelte die unverhohlene Rückkehr der Religion – des Islam – in den Mittelpunkt der politischen Debatten. Das brachte einen allgemeinen Zeitgeist gut zum Ausdruck und verstärkte ihn zusätzlich: In Frankreich schwindet der Glaube an das Leistungsprinzip der Integration und an die Zugehörigkeit zur Republik, während die Angst vor Kommunitarismus und partikularistischen Bindungen – diasporisch oder religiös – auf dem Vormarsch ist.<sup>77</sup> Darüber hinaus haben sich in der französischen Gesellschaft zwei Strömungen gebildet, die beide den französischen Laizismus (*laïcité*) infrage stellen. Die erste Strömung misstraut der Fähigkeit der Republik, den religiösen Fundamentalismus zu zähmen. Sie hält die säkulare Kontrolle über religiöse Organisationen für zu schwach. Sie stellt sich gegen den Neokommunitarismus und einen Republikanismus, der auf einem Liberalismus der Differenz basiert. Die zweite Bewegung hingegen stellt die Fähigkeit des Laizismus infrage, die Religionsfreiheit – die des Glaubens und der Ausübung – zu gewährleisten, insbesondere beim Islam. Sie warnt davor, dass ein derartiges Manko fundamentalistische Narrative nährt, die wiederum den Illiberalismus und den Populismus innerhalb der Demokratien anheizen. Die Notwendigkeit, die religiösen Bräuche des muslimischen Glaubens im Gesetz von 1905 zu verankern und gleichzeitig eine Grenze zwischen der Aufnahme eines „religiösen Islam“ und der Bekämpfung des Aufkommens „islamistischer Bewegungen“ in der Gesellschaft (insbesondere in den Schulen) zu ziehen, erscheint vielen ebenso notwendig wie problematisch.<sup>78</sup>

Das Spannungsverhältnis zwischen den beiden Lagern ist von zentraler Bedeutung für die Analyse der Ursachen des Dschihad-Terrorismus in Frankreich und für die Ermittlung geeigneter politischer Maßnahmen. Im Zentrum befindet sich ein gordischer Knoten: Ob es einen direkten Zusammenhang und eine Kontinuität zwischen der Erweiterung des Spektrums der Religions- und Glaubensfreiheit (Duldung und Aufnahme neuer, einschließlich traditionalistischer Formen der Religiosität in der Gesellschaft) und der Entwicklung von Fundamentalbewegungen gibt. Die Vermutung, dass der Terrorismus in Frankreich auf die Indoktrinierung und Rekrutierung in salafistischen Gruppierungen zurückzuführen ist, hat sich nicht erwiesen.<sup>79</sup> Wie so oft ist die Reaktion auf terroristische Anschläge genauso wichtig, wenn nicht sogar wichtiger als der Anschlag selbst. In dieser Hinsicht stützen sich die öffentlichen Bekundungen zu Zersplitterung, Separatismus, säkularer Krise und islamistischer Bedrohung nicht auf forensische Beweise. Eine Anti-Terror-Politik, die sich im Wesentlichen auf solche Thesen stützt, kann die innere Kluft nur weiter vertiefen – und das wäre ein Sieg für den Terrorismus.

- 
- 74 „[Der Anschlag wurde] von einer einzelnen Person verübt, nicht von einem Glauben, nicht von einer Kultur, nicht von einer Ethnie, sondern von einem Einzelnen, der von einer Ideologie ergriffen wurde, die [hier] von niemandem oder keiner Gemeinschaft unterstützt wird. Er allein trägt die Verantwortung für diese Taten. Darauf soll das Urteil fallen“. Siehe: Natasha Frost: New Zealand Police Kill 'Extremist' Who Stabbed 6 in ISIS-Inspired Attack. In: *The New York Times*, 03.09.2021. <https://www.nytimes.com/2021/09/03/world/asia/new-zealand-isis-terrorist-attack.html> (letzter Abruf: 01.11.2021).
- 75 „Eine gewalttätige Tat wird als terroristisch bezeichnet, wenn ihre psychologischen Auswirkungen in keinem Verhältnis zu ihren rein physischen Folgen stehen“: Raymond Aron: *Paix et Guerre entre les nations*, Paris: Calman-Lévy, 1962, S. 176.
- 76 „Was wir bekämpfen müssen, ist der islamistische Separatismus. Ein bewusstes, theoretisches, politisch-religiöses Projekt verwirklicht sich durch wiederholte Abweichungen von den Werten der Republik, was sich oft in der Bildung einer Gegengesellschaft widerspiegelt, was sich darin zeigt, dass Kinder aus der Schule genommen werden, dass separate gemeinschaftliche sportliche und kulturelle Aktivitäten entwickelt werden, die als Vorwand für die Vermittlung von Prinzipien dienen, die nicht mit den Gesetzen der Republik übereinstimmen.“ Präsident Macron machte auch den anderen Separatismus verantwortlich, nämlich „die Ghettoisierung der Nachbarschaften, die unsere Republik – anfangs mit den besten Absichten der Welt – zugelassen hat“. Vgl. *Fight against separatism – the Republic in action: speech by Emmanuel Macron, President of the Republic, on the fight against separatism* (Les Mureaux, 02.10.2020). <https://www.diplomatie.gouv.fr/en/coming-to-france/france-facts/secularism-and-religious-freedom-in-france-63815/article/fight-against-separatism-the-republic-in-action-speech-by-emmanuel-macron> (letzter Abruf: 01.11.2021).
- 77 Integration im Sinne eines sozialen Prozesses, der die Integration des Einzelnen in die Gesellschaft (trophische Integration) mit der Integration der Gesellschaft als Ganzes durch die Politik (systemische Integration) untrennbar verbindet. Vgl. Dominique Schnapper, *Qu'est ce que l'intégration?* Paris: Éditions Gallimard, 2007.
- 78 Siehe: Bernard Gorce: *Islamisme: l'école fait face comme elle peut*. In: *La Croix*, 21.10.2020. <https://www.la-croix.com/Famille/Islamisme-lecole-fait-face-comme-peut-2020-10-21-1201120553> (letzter Abruf: 01.11.2021); *Projet de loi confortant le respect des principes de la République. Audition de Mme Dominique Schnapper, sociologue, présidente du Conseil des sages de la laïcité*, 17.02.2021. <http://www.senat.fr/rap/a20-450/a20-4507.html> (letzter Abruf: 01.11.2021).
- 79 Es gibt nur wenige, aber lautstarke Meinungen, die das Gegenteil behaupten. Zu den bekanntesten siehe Gilles Kepel (mit Antoine Jardin): *Terreur dans l'Hexagone. Genèse du djihad français*. Paris: Gallimard, 2015 und Gilles Kepel: *La Fracture*. Paris: Gallimard, 2016.

# QUELLEN UND LITERATURVERZEICHNIS

## Gerichtsquellen, Protokolle und offizielle Publikationen

- D** Décret No. 2018-714 relatif au « système API-PNR France » et modifiant le code de la sécurité intérieure (partie réglementaire), 03.08.2018. <https://www.legifrance.gouv.fr/loda/id/JORFTEXT000037301107/> (letzter Abruf: 01.11.2021).
- F** Fight against separatism – the Republic in action: speech by Emmanuel Macron, President of the Republic, on the fight against separatism (Les Mureaux), 02.10.2020. <https://www.diplomatie.gouv.fr/en/coming-to-france/france-facts/secularism-and-religious-freedom-in-france-63815/article/fight-against-separatism-the-republic-in-action-speech-by-emmanuel-macron> (letzter Abruf: 01.11.2021).
- L** Les messages du Président de la République au Parlement, 16. 11. 2015. <https://www.senat.fr/evenement/archives/D46/hollande.html> (letzter Abruf: 01.11.2021).  
  
Loi relative au renforcement de la protection des installations civiles abritant des matières nucléaires. Loi No. 2015-588, 02.06.2015. <https://www.legifrance.gouv.fr/eli/loi/2015/6/2/DEFX1506466L/jo/texte> (letzter Abruf: 29.10.2021).  
  
Loi relative au renseignement. Loi No. 2015-912, 24.07.2015. <https://www.legifrance.gouv.fr/loda/id/JORFTEXT000030931899/> (letzter Abruf: 29.10.2021).  
  
Loi renforçant la sécurité intérieure et la lutte contre le terrorisme. Loi No. 2017-1510, 30.10.2017. <https://www.legifrance.gouv.fr/jorf/id/JORFTEXT000035932811> (letzter Abruf: 29.10.2021).  
  
Loi relative à la prévention d'actes de terrorisme et au renseignement. Loi No. 2021-998 relative à la prévention d'actes de terrorisme et au renseignement, 30.07.2021. <https://www.legifrance.gouv.fr/eli/loi/2017/10/30/INTX1716370L/jo/texte> (letzter Abruf: 29.10.2021).
- P** Preliminary findings of the visit: UN Special Rapporteur on the promotion and protection of human rights and fundamental freedoms while countering terrorism concludes visit to France, 23.05.2018. <https://www.ohchr.org/EN/NewsEvents/Pages/DisplayNews.aspx?NewsID=23128&LangID=E> (letzter Abruf: 01.11.2021).

Projet de loi confortant le respect des principes de la République. Audition de Mme Dominique Schnapper, sociologue, présidente du Conseil des sages de la laïcité, 17.02.2021. <http://www.senat.fr/rap/a20-450/a20-4507.html> (letzter Abruf: 01.11.2021).

- R** Rapport d'Information No. 2082 de l'Assemblée Nationale sur les services publics face à la radicalisation, 27.06.2019. [https://www.assemblee-nationale.fr/dyn/15/rapports/cion\\_lois/l15b2082\\_rapport-information#\\_ftn13](https://www.assemblee-nationale.fr/dyn/15/rapports/cion_lois/l15b2082_rapport-information#_ftn13) (letzter Abruf: 1.11.2021).

Rapport No. 3922 de l'Assemblée Nationale relative aux moyens mis en œuvre par l'État pour lutter contre le terrorisme depuis le 7 janvier 2015, 05.07.2016, <https://www.assemblee-nationale.fr/14/pdf/rap-enq/r3922-t1.pdf> (letzter Abruf: 01.11.2021).

Siehe: Retour des djihadistes « français » partis combattre aux côtés de l'État islamique. Réponse du Ministère de la justice, 19.12.2019. <https://www.senat.fr/questions/base/2019/qSEQ190208777.html> (letzter Abruf: 01.11.2021).

## Medien- und Forschungspublikationen

- A** Aron, Raymond: Paix et Guerre entre les nations, Paris: Calman-Lévy, 1962.

Avran, Isabelle: Valéry Giscard d'Estaing, une diplomatie européenne active au Proche-Orient. In: *Orient XXI*, 14.12.2020. <https://orientxxi.info/magazine/valery-giscard-d-estaing-une-diplomatie-europeenne-active-au-proche-orient,4364> (letzter Abruf: 10.07.2021).

- B** Jean-François Bayart: Mali: le choix raisonné de la France. In: *Le Monde*, 22.01.2013. [https://www.lemonde.fr/idees/article/2013/01/22/mali-le-choix-raisonne-de-la-france\\_1820680\\_3232.html](https://www.lemonde.fr/idees/article/2013/01/22/mali-le-choix-raisonne-de-la-france_1820680_3232.html) (letzter Abruf: 01.11.2021).

Benjamin, Anna: Retour de djihadistes: la délicate politique du « cas par cas » de Macron. In: *L'Express*, 04.01.2018. [https://www.lexpress.fr/actualite/monde/proche-moyen-orient/retour-de-djihadistes-la-delicate-politique-du-cas-par-cas-de-macron\\_1973466.html](https://www.lexpress.fr/actualite/monde/proche-moyen-orient/retour-de-djihadistes-la-delicate-politique-du-cas-par-cas-de-macron_1973466.html) (letzter Abruf: 01.11.2021).

Brantly, Aaron: Innovation and Adaptation in Jihadist Digital Security. In: *Survival*, Vol. 59, Issue 1, 2017, S. 79–102.

Brisard, Jean-Charles/Jackson, Kevin: The Islamic State's External Operations and the French-Belgian Nexus. In: *CTC Sentinel*, Vol. 9, No. 11, 2016, S. 8–15. [https://ctc.usma.edu/wp-content/uploads/2016/11/CTC-Sentinel\\_Vol9Iss1118.pdf](https://ctc.usma.edu/wp-content/uploads/2016/11/CTC-Sentinel_Vol9Iss1118.pdf) (letzter Abruf: 07.10.2021).

Byman, Daniel: Do Targeted Killings Work? In: *Foreign Affairs*, Vol. 85, Issue 2, 2006, S. 95–111.

Byman, Daniel: How to Hunt a Lone Wolf: Countering Terrorists Who Act on Their Own  
In: *Foreign Affairs*, Vol. 96, Issue 2, 2017, S. 96–105.

- C Ce que l'on sait sur la radicalisation des frères Kouachi. *Le Monde*, 09.01.2015. [https://www.lemonde.fr/societe/article/2015/01/09/ce-que-l-on-sait-sur-la-radicalisation-des-freres-kouachi\\_4552422\\_3224.html](https://www.lemonde.fr/societe/article/2015/01/09/ce-que-l-on-sait-sur-la-radicalisation-des-freres-kouachi_4552422_3224.html) (letzter Abruf: 07.10.2021).

Clifford, Bennett: Trucks, Knives, Bombs, Whatever. Exploring Pro-Islamic State Instructional Material on Telegram. In: *CTC Sentinel*, Vol. 11, Issue 5, 2018, S. 23–29. [https://ctc.usma.edu/wp-content/uploads/2018/05/CTC-Sentinel\\_Vol11Iss5.pdf](https://ctc.usma.edu/wp-content/uploads/2018/05/CTC-Sentinel_Vol11Iss5.pdf) (letzter Abruf: 07.10.2021).

Cohen, Samy: *De Gaulle, les gaullistes et Israël*. Paris: Alain Moreau, 1974.

Colard, Daniel: La politique méditerranéenne et proche-orientale de G. Pompidou. In: *Politique étrangère*, Vol. 43, Issue 3, 1978, S. 283–306.

Xavier Crettiez/Romain Sèze (Ed.): *Saisir les mécanismes de la radicalisation violente: Pour une analyse processuelle et biographique des engagements violents*. INHESJ/ CESDIP/Mission de recherche Droit et Justice, 2017.

Cronin, Audrey Kurth: ISIS Is Not a Terrorist Group: Why Counterterrorism Won't Stop the Latest Jihadist Thread. In: *Foreign Affairs*, Vol. 94, Issue 2, 2015, S. 87–98.

- E Europol's TE-SAT Report, 10.02.2021.

- F Filiu, Jean-Pierre: François Mitterrand and the Palestinians: 1956-95. In: *Journal of Palestine Studies*, Vol. 38, Issue 2, 2009, S. 24–41.

Frost, Natasha: New Zealand Police Kill 'Extremist' Who Stabbed 6 in ISIS-Inspired Attack. *The New York Times*, 03.09.2021. <https://www.nytimes.com/2021/09/03/world/asia/new-zealand-isis-terrorist-attack.html> (letzter Abruf: 01.11.2021).

Gaub, Florence: Waging #Eurojihad: foreign fighters in ISIL. In: *EU-ISS*, Vol. 53, Dezember 2015. [https://www.iss.europa.eu/sites/default/files/EUISSFiles/Alert\\_53\\_Foreign\\_fighters\\_in\\_ISIL.pdf](https://www.iss.europa.eu/sites/default/files/EUISSFiles/Alert_53_Foreign_fighters_in_ISIL.pdf) (letzter Abruf: 07.10.2021).

Gorce, Bernard: Islamisme: l'école fait face comme elle peut. *La Croix*, 21.10.2020. <https://www.la-croix.com/Famille/Islamisme-lecole-fait-face-comme-peut-2020-10-21-1201120553> (letzter Abruf: 01.11.2021).

Guichaoua, Yvan: The bitter harvest of French interventionism in the Sahel. In: *International Affairs*, Vol. 96, Issue 4, 2020, S. 895–911.

- H Haine, Jean-Yves: Robust Containment: French and US security policies in Africa. Note de l'Ifri, Februar 2016. [https://www.ifri.org/sites/default/files/atoms/files/note\\_ifri-ocppc\\_jyh\\_en.pdf](https://www.ifri.org/sites/default/files/atoms/files/note_ifri-ocppc_jyh_en.pdf) (letzter Abruf: 01.11.2021).

Hecker, Marc: 137 nuances de terrorisme. Les Djihadistes de France face à la justice. Etudes de l'IFRI, Focus Stratégique, Vol. 79, 2018. [https://www.ifri.org/sites/default/files/atoms/files/hecker\\_137\\_nuances\\_de\\_terrorisme\\_2018.pdf](https://www.ifri.org/sites/default/files/atoms/files/hecker_137_nuances_de_terrorisme_2018.pdf) (letzter Abruf: 29.10.2021).

Hegghammer, Thomas: Should I Stay or Should I Go? Explaining Variation in Western Jihadists' Choice between Domestic and Foreign Fighting. In: *American Political Science Review*, Vol. 107, Issue 1, 2013, S. 1–15.

Heisbourg, François: A Surprising Little War: First Lessons of Mali. In: *Survival*, Vol. 55, Issue 2, 2013, S. 7–18.

Horgan, John: From Profiles to Pathways and Roots to Routes: Perspectives from Psychology on Radicalization into Terrorism. In: *The Annals of the American Academy of Political and Social Science*, Vol. 618, 2008, S. 80–94.

Howard, Michael: What's In A Name?: How to Fight Terrorism. In: *Foreign Affairs*, Februar/Januar 2002. 8–13. <https://www.foreignaffairs.com/articles/2002-01-01/whats-name-how-fight-terrorism> (letzter Abruf: 29.10.2021).

**J** Jordan, Jenna: Attacking the Leader, Missing the Mark: Why Terrorist Groups Survive Decapitation Strikes. In: *International Security*, Vol. 38, Issue 4, 2014, S. 7–38.

**K** Kepel, Gilles: *La Fracture*. Paris: Gallimard, 2016.

Kepel, Gilles/Jardin, Antoine: *Terreur dans l'Hexagone. Genèse du djihad français*. Paris: Gallimard, 2015.

**L** La spécificité négligée des djihad locaux. In: *Le Monde Diplomatique*, Oktober 2021.

Lequesne, Christian: French foreign and security challenges after the Paris terrorist attacks. In: *Contemporary Security Policy*, Vol. 37, Issue 2, 2016, S. 306–318.

Lia, Brynjar/Hegghammer, Thomas: Jihadi Strategic Studies: The Alleged Al Qaida Policy Study Preceding the Madrid Bombings. In: *Studies in Conflict & Terrorism*, Vol. 27, Issue 5, 2004, S. 355–375.

Raineri, Luca: Explaining the Rise of Jihadism in Africa: The crucial Case of the Islamic State of the Greater Sahara. In: *Terrorism and Political Violence*, 2020.

Lyman, Princeton N./Morrison, J. Stephen: The Terrorist Threat in Africa. In: *Foreign Affairs*, Vol. 84, Issue 1, 2004, S. 75–86.

- N** Nesser, Petter: Foiled Versus Launched Terror Plots: Some Lessons Learned. In: EICTP Vienna Research Papers On Transnational Terrorism And Counter-Terrorism: Key Determinants Of Transnational Terrorism In The Era Of Covid-19 And Beyond. Trajectory, Disruption And The Way Forward, Vol. II. Wien: European Institute for Counter Terrorism and Conflict Prevention, 2021, S. 143–157. <https://www.eictp.eu/wp-content/uploads/2021/03/EICTP-Katalog-Langfassung-Terrorism-Vol-2-002.pdf> (letzter Abruf: 29.10.2021).
- Nesser, Petter: Military Interventions, Jihadi Networks, and Terrorist Entrepreneurs: How the Islamic State Terror Wave Rose So High in Europe. In: *CTC Sentinel*, Vol. 12, Issue 3, März 2019, S. 15–22. <https://ctc.usma.edu/wp-content/uploads/2019/03/CTC-SENTINEL-032019.pdf> (letzter Abruf: 29.10.2021).
- M** Pérouse de Montclos, Marc-Antoine: Faut-il négocier avec les djihadistes au Sahel? In: *Politique étrangère*, Vol. 85, Issue 1, 2020, S. 175–187.
- Pérouse de Montclos, Marc-Antoine: Une guerre perdue: La France au Sahel. Paris: JC Lattès, 2020.
- P** Pham, J. Peter: Foreign Influences and Shifting Horizons: The Ongoing Evolution of Al Qaeda in the Islamic Maghreb. In: *Orbis*, Vol. 55, Issue 2, 2011, S. 240–254.
- R** Reinares, Fernando: Al Qaeda's Revenge: the 2004-Madrid Train Bombings. Washington, D.C/New York: Woodrow Wilson Center Press/Columbia University Press, 2017.
- Rieker, Pernille: Fighting International Terrorism the French Way. In: *French Foreign Policy in a Changing World*. Cham: Palgrave Macmillan, 2017, S. 133–157.
- Roy, Olivier: Al-Qaida et le nihilisme des jeunes. In: *Esprit*, März/April 2014, S. 112–116.
- Roy, Olivier: Al Qaeda in the West as a Youth Movement: The Power of a Narrative. In: CEPS Policy Brief No. 168, August 2008.
- Roy, Olivier: Jihad and Death. The Global Appeal of Islamic State. London: C. Hurst and Co, 2017.
- Roy, Olivier: Jihadi radicalization, and La spécificité négligée des djihad locaux. In: *Le Monde Diplomatique*, Oktober 2021.
- Roy, Olivier: Jihadi radicalization: between the local and the global. NDC Policy Brief, No. 08.04.2021. <https://www.ndc.nato.int/news/news.php?icode=1555> (letzter Abruf: 29.10.2021).
- S** el-Said, Hamed/Barrett, Richard: Enhancing the Understanding of the Foreign Terrorist Fighters Phenomenon in Syria. In: *United Nations Office of Counter-Terrorism*, Juli 2017.

Dominique Schnapper, *Qu'est ce que l'intégration?* Paris: Éditions Gallimard, 2007.

Seelow, Soleen: Au procès du 13-Novembre: face à une victime musulmane, les justifications de Salah Abdeslam. In: *Le Monde*, 30.09.2021. [https://www.lemonde.fr/societe/article/2021/09/30/au-proces-du-13-novembre-face-a-une-victime-musulmane-les-justifications-de-salah-abdeslam\\_6096650\\_3224.html](https://www.lemonde.fr/societe/article/2021/09/30/au-proces-du-13-novembre-face-a-une-victime-musulmane-les-justifications-de-salah-abdeslam_6096650_3224.html) (letzter Abruf: 07.10.2021).

Sélignan, Maïté: Immigration: Macron plaide pour une refonte de Schengen. In: *Le Figaro*, 25.04.2019. <https://www.lefigaro.fr/international/immigration-macron-plaide-pour-une-refonte-de-schengen-20190425> (letzter Abruf: 07.10.2021).

Sèze, Romain/Clément, Pierre-Alain: État de littérature. Still routes over roots? Les introuvables racines du djihadisme français. In: *Critique Internationale*, No. 92, 2021, 173–191.

Spain Says Tape Claims Al Qaeda Behind Attacks. In: *Reuters*, 13.03.2004.

Steinberg, Guido: *Jihadism in Austria: A Dangerous Scene with Considerable Ideological Reach*. Berlin: Konrad-Adenauer-Stiftung, 2021.

Suc, Matthieu: Ces terroristes qui menacent la France: La chaîne de commandement qui conduit aux attentats. In: *MediaPart*, 23.03.2016. <https://www.mediapart.fr/journal/france/230316/ces-terroristes-qui-menacent-la-france-23-la-chaine-de-commandement-qui-conduit-aux-attentats?onglet=full> (letzter Abruf: 07.10.2021).

- T Taylor, Paul: France stuck in Sahel despite 'withdrawal'. In: *Politico*, 12.06.2021. <https://www.politico.eu/article/emmanuel-macron-france-stuck-in-sahel-west-africa-despite-withdrawal/> (letzter Abruf: 01.11.2021).
- V Vincent, Elise: 13-Novembre: l'enquête dévoile un projet terroriste de grande ampleur. In: *Le Monde*, 05.10.2016. [https://www.lemonde.fr/attaques-a-paris/article/2016/10/05/13-novembre-l-enquete-devoile-un-projet-terroriste-de-grande-ampleur\\_5008251\\_4809495.html](https://www.lemonde.fr/attaques-a-paris/article/2016/10/05/13-novembre-l-enquete-devoile-un-projet-terroriste-de-grande-ampleur_5008251_4809495.html) (letzter Abruf: 07.10.2021).



# DIE AUTORIN



Dr. Cynthia Salloum ist Researcher und Faculty Advisor an der NATO-Verteidigungsakademie (NATO Defense College). In ihrer Forschung beschäftigt sie sich mit Themen wie Diplomatie, internationale Sicherheit, politische Gewalt und Radikalisierung. Bevor sie zum NDC kam, war sie Max-Weber-Stipendiatin und Forscherin an der Abteilung für Sozial- und Politikwissenschaften sowie am Robert-Schuman-Zentrum für Höhere Studien des Europäischen Hochschulinstituts in Florenz und Dozentin an der Sciences Po in Paris. Zuvor war sie am *Institut de recherche stratégique de l'École militaire* (Institut für strategische Forschung) tätig.

## Impressum

### Herausgeberin:

Konrad-Adenauer-Stiftung e. V., 2023, Berlin

### Ansprechpartner:

Felix Neumann

Extremismus- und Terrorismusbekämpfung

Analyse und Beratung

T +49 30 / 26 996-3879

[felix.neumann@kas.de](mailto:felix.neumann@kas.de)

Diese Veröffentlichung der Konrad-Adenauer-Stiftung e. V. dient ausschließlich der Information. Sie darf weder von Parteien noch von Wahlwerbenden oder -helfenden zum Zwecke der Wahlwerbung verwendet werden. Dies gilt für Bundestags-, Landtags- und Kommunalwahlen sowie für Wahlen zum Europäischen Parlament.

Bildnachweis: S. 8, S. 13 © IMAGO/Hans Lucas, S. 22 © 123map,

S. 28 © picture alliance/ASSOCIATED PRESS, Eric Gaillard

Gestaltung und Satz: KALUZA+SCHMID Studio GmbH, Berlin

Druck: Kern GmbH, Bexbach


Printed in Germany.

Hergestellt mit finanzieller Unterstützung der Bundesrepublik Deutschland.



Der Text dieses Werkes ist lizenziert unter den Bedingungen von „Creative Commons Namensnennung-Weitergabe unter gleichen Bedingungen 4.0 international“, CC BY-SA 4.0 (abrufbar unter: <https://creativecommons.org/licenses/by-sa/4.0/legalcode.de>)

ISBN 978-3-98574-173-1



Seit den 1990er-Jahren gehört Frankreich zu den westlichen Ländern, die am häufigsten ins Visier von Terroristen und Terroristinnen geraten sind. Cynthia Salloum bietet eine klare Bedrohungsanalyse und identifiziert die Schwachstellen, unterscheidet zwischen Organisationsterrorismus und Gelegenheitsterrorismus und gibt einen Überblick über die französische Reaktion auf dschihadistische Terroranschläge. Sie analysiert die akute Polarisierung der politischen Debatte in Frankreich in Bezug auf Religion und Laizismus und betont die Notwendigkeit, Politik und politische Reaktionen zu unterscheiden.